

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wilsenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Anzeigen erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2gespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 172.

Fernsprecher Nr. 151.

Sonntag, den 27. Juli 1913.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

40. Jahrgang

Reichshof

Chemnitz Kronenstr. 11 Chemnitz

Modernes u. gediegenes Bier-Restaurant am Platze. Auszeichnend anerkannt vorzüglicher Biere: seit Pflanzl. Aktienbrauerei, Münchener Spatenbräu, Freiwerk v. Tauscher-Hörnberg und Dresdener Faltenkeller.

Größte Auswahl in allen Speisen der Jahreszeit zu mäßigen Preisen. Menüs von 12-8 Uhr, sowie à la carte.

Von 8 Uhr ab täglich reichliche Auswahl in Spezialgerichten. Hochachtungsvoll **Wilh. Kühn.**

Möbelausstattungs-geschäft

A. Bauer Chemnitz

aus Kl. Klosterstr. 12 Fernsprecher 1512

empfiehlt Brautpaaren seine sehr gediegenen und stilvollen Wohnungseinrichtungen, — äusserst solide Tischlerarbeit, prima Polstermöbel, — schon von 250 Mk. an, sowie mittlere und bessere in jeder Preislage und grosser Auswahl bis zu 2000 Mk. und höher zu merklich billigen Preisen, daher vorteilhafteste Bezugsquelle.

Um Besichtigung wird ergebenst gebeten. — Beste Empfehlungen.



Blusen - Costumeröcke
Kleider - Schürzen
Gardinen - Tricotagen
Wäsche - Plaids -
etc. etc.

Hans Höhle
Chemnitz, Annabergerstr. 8-10.



Leibbinden
in grösster Auswahl als:
Monopol-Leibbinden
n. Dr. Kaiser.
Leibbinden
von 2.50 Mk. an.

Hermann Alippi
Chemnitz, Kronenstrasse 17.

Steigerwald & Kaiser

Beste und billigste Bezugsquelle
für
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ □ Reform-Bettstellen.

CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen

Sonntagsruhe zum Schützenfest.

I. Anlässlich des Neustädter Schützenfestes ist Sonntag, den 27. Juli 1913, der Betrieb des Handelsgewerbes und die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen zulässig:

- beim Handel mit Brot und weissen Bäckereiwaren von 6-1/2 Uhr vormittags und von 1/2 bis 8 Uhr nachmittags;
- beim Handel mit Fleisch und Fleischwaren, Kolonial- und Materialwaren, Tabak und Zigaretten, Butter, Sahne, Käse, Eiern, Grün- und Delikatesswaren, sowie sonstigen Gewürzen und Getränken, beim Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial von 1/2 Uhr bis 1/2 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags;
- beim Handel mit allen anderen Waren von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags mit Ausnahme des Milchhandels, der auch an diesem Tage von 6 bis 1/2 Uhr vormittags, von 1/2 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr nachmittags zulässig ist.

II. Bezüglich der Sonntagsruhe auf dem Schützenplatze selbst bewendet es bei den Bestimmungen, die den Veranstaltern eines Unternehmens eingehändigt worden sind.

Hohenstein-Ernstthal, am 26. Juli 1913. Der Stadtrat.

Die Landwirtschaftliche Berufsvereinschaft für das Königreich Sachsen hat die Einziehung a) der mit 6,5 Pfennig für jede beitragspflichtige Steuerereinheit zu leistenden Beiträge auf das Jahr 1912 und

- der Zuschläge, die die Unternehmer gärtnerischer Betriebe außerdem als Beitrag zu den Kosten der Vertretung des Gartenbaues durch den beim Landeskulturamt errichteten Ausschuss für Gartenbau auf das Jahr 1913 nach Höhe von 1,4 Pfennig für jede Steuerereinheit zu zahlen haben,

beantragt. Demzufolge wird die Einanmeldung durch von uns beauftragte Beamte vorgenommen werden. Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis nebst Heberolle liegen vom 21. Juli bis mit 2. August 1913 im Rathause, Zimmer Nr. 11, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung können Einsprüche gegen die Beitragsberechnung bis zum 16. August 1913, Einsprüche wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme der Betriebe in das Unternehmerverzeichnis, sowie gegen die Zahl der beitragspflichtigen Einheiten und die sonstigen Unterlagen für die Veranlagung bis zum 30. August 1913 schriftlich unter Angabe der Gründe und mit unserer Bestätigung versehen bei dem Genossenschaftsvorstande in Dresden-A., Wiener Platz 1, II., erhoben werden.

Hohenstein-Ernstthal, am 19. Juli 1913. Der Stadtrat.

Die Wassersteuer

für das 2. Vierteljahr 1913 ist spätestens bis zum **28. Juli 1913**

zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die Stadtsteuer-Einnahme — Rathaus, Zimmer Nr. 5, — zu bezahlen.

Hohenstein-Ernstthal, am 19. Juli 1913. Der Stadtrat.

Kug- und Brennholz-Versteigerungen auf Oberwaldenburger Revier.

Im Hotel „Gewerbehans“ in Hohenstein-Ernstthal sollen am **Montag, den 28. Juli 1913, von vormittags 9 Uhr ab**

1 Km. L- und 24 Km. N.-Brennscheite, 4 Km. L- und 128 N.-Brennrollen und 321 Km. Brennäste, sowie am

Dienstag, den 29. Juli 1913, von vormittags 9 Uhr ab

3970 Stk. N.-Klöger 8/15 cm, 38 Stk. 16/22 cm, 6 Stk. 23 u. m. cm Oberstücke und 130 Stk. Stangen 3/4 cm, 210 Stk. 5/6 cm, 190 Stk. 7/9 cm, 170 Stk. 10/12 cm und 25 Stk. 13/15 cm Unterstücke aus den Abteilungen 11, 13, 16, 17, 26, 29, 30, 36, 37, 40, 42, 50, 53, 57, 59, 60 und 63 unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstverwaltung Oberwald.

Tagesgeschichte.

Reise des Königs von Sachsen nach Schlesien.

König Friedrich August kommt Anfang August nach Schlesien. Er besucht am Sonntag, den 3. August, die Jahrhundert-Ausstellung in Breslau. Von hier fährt er nach Guttentag in Oberschlesien, wo er bis zum 6. August verbleibt.

Zur Feststellung der Zahl der im Königreich Sachsen ansässigen Oesterreicher

finden zurzeit in Sachsen amtliche Erhebungen statt. Die in Sachsen ansässigen österreichischen Staatsangehörigen haben Angaben darüber zu machen, wo sie dauernd wohnen, ob sie Saisonarbeiter, ob sie wehr- bzw. militärpflichtig sind usw. Diese Erhebungen erfolgen auf besonderen Wunsch der österreichischen Behörde in kürzester Frist.

Zu den Kaisermandatern in Schlesien.

Wie nunmehr bekannt wird, nimmt der Kaiser während des Kaisermandatens dieses Jahres in Bad Salzbrunn Quartier. Als Standort der Mandatverteilung ist die Stadt Freiburg in Schlesien bestimmt worden.

Trömel wird freigelassen.

Der ehemalige Ufedomor Bürgermeister Trömel, der in geistiger Umnachtung in die Fremdenlegation eintrat, wird nun allem Anschein nach freigelassen werden. Wie wir schon gestern meldeten, wurde Trömel zur Beobachtung seines Geisteszustandes, da er in der Truppe den Eindruck eines übererwachsen Menschen machte, in das Garnisonhospital zu Saïda gebracht. Die „B. Z.“ erfährt zu der Angelegenheit u. a.: „Bei den verschiedensten Behörden in Paris laufen tagtäglich eine ungeheure Menge privater und halbamtlicher Anfragen Trömel betreffend ein. Ebenso ist das Regiment in Saïda ständig genötigt, Auskunft zu geben. Trömel selbst wurde in unglaublicher Weise belästigt, fotografiert und ausgefragt. Alle diese Umstände haben die Regierung zu dem angeführten Schritt veranlasst. Man kann keine Fremdenlegation brauchen, die eine öffentliche Rolle spielen.“

Zum Krupp-Prozess.

der in der neuen Woche beginnt, hat die Hauptklausur, dass den Angeklagten 900 Einzelfälle zur Last gelegt werden, bisher keine Widerlegung gefunden.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin

ist bereits heute, im Hochsommer, so gross, wie noch niemals im Winter, sodass die Krankenkassen die Ärzte ersucht haben, sehr streng darauf zu achten, ob sich nicht Simulanten unter den angeblichen Kranken befinden. Etwa 6000 Holzarbeiter (Möbelfischer), 3000 Maler und Anstreicher sollen heute schon ohne Beschäftigung sein, da die Bautätigkeit vollständig ruht und Berlin absolut keine Zunahme der Bevölkerung aufweist.

Der Werftstreik.

Heute Sonnabend legen etwa 700 Holzarbeiter der Werft-Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen die Arbeit nieder. Insgesamt streiken in den Weser-Hafenorten 6000 Mann. Die Arbeiter des technischen Betriebes des Norddeutschen Lloyd haben sich bisher dem Streik ferngehalten.

Der Internationale Bergarbeiter-Kongress in Karlsbad.

Am Freitag wurde in der Vormittags-Sitzung des Internationalen Bergarbeiterkongresses in die Erörterung des britischen Beschlusses eingetreten, der die Verstaatlichung des Grund- und Bodens, sowie der Bergwerke und Eisenbahnen im Interesse der Allgemeinheit der verschiedenen Länder fordert. Mit Ausnahme des Polen Jakobowicz (Deutschland) stellten sich sämtliche Redner auf den Standpunkt der britischen Resolution, die schließlich angenommen wurde. Jakobowicz erklärte, seine Gruppe müsse sich wegen der in Deutschland geltenden Ausnahmebestimmungen der Stimmenabgabe enthalten. In der Schlussitzung des Kongresses begründete der belgische Delegierte Comberlin eine Resolution, in der für die Bergarbeiter jährliche Ferien von 14 Tagen bei Bezahlung des Lohnes gefordert werden. Auch diese Resolution wird auf deutscher Seite von dem Altverbändler Göddert unterstützt; der Kongress nahm sie einstimmig an. Damit war die Tagesordnung bis auf einige Wahlen erledigt. Zum Generalsekretär wurde Wilson (Großbritannien), zum Nationalsekretär für Deutschland Landtagsabgeordneter Rue (Alter Verband) gewählt. Dem Internationalen Komitee sollen von deutscher Seite Reichstagsabgeordneter Sachse und Witt-Vodum (Alter Verband), sowie Jakobowicz (Polnische Berufsvereinigungen) angehören. Zum Schatzmeister wurde Abraham (Großbritannien) gewählt. Der nächste Kongress, der nach den Amsterdamer Beschlüssen erst in zwei Jahren stattfinden wird, soll in Dresden oder Paris abgehalten werden.

Der böhmische Landesbankrott.

der einen solchen Umfang hat, dass nach Auszahlung der nächsten Vierteljahres-Beamtengelder nur noch wenige tausend Kronen in den Staatskassen bleiben, die nicht einmal zur Bezahlung der Zinsen der Landesschulden ausreichen, hat eine Schädigung der Gläubiger, in diesem Falle große Bank-Konfortien, zunächst nur insofern im Gefolge, als die Zinszahlung teils reduziert, teils aufgeschoben wird. Die Verwaltung Böhmens wird durch einen vom Kaiser Franz Josef ernannten Kommissar erfolgen. Von einem Verlust der Gelder, die man der Landesverwaltung geliehen, kann man nicht sprechen, da ja die österreichische Reichsregierung hinter der Landesverwaltung steht. Die ganze Affäre aber ist ein hübscher Beweis für die Folgen der kleinsten Parteipolitik, die in dem böhmischen Parlament getrieben wurde.

Das spanische Königspaar in Paris.

Auf der Durchreise nach London traf gestern vormittag das spanische Königspaar in Paris ein. Der König und die Königin, die am heutigen Sonnabend als Gäste des englischen Hofes in London eintreffen, wurden von dem Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin auf dem Balkon empfangen, und abends auch dorthin zurückgeführt, nachdem sie im Elysee an einer Festtafel teilgenommen hatten.

Der Heeresausmarsch des französischen Ernats förderte die Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit dermaßen, daß das Gesetz schon Mitte der neuen Woche das Plenum des Ernats beschäftigen und von diesem bald angenommen werden wird. In der Kammer errang der Ministerpräsident Barthou einen Sieg über den Radikalen Caillaux durch die Erklärung, er habe gerade so gehandelt, wie Caillaux es als Ministerpräsident getan habe, und in einer Frage der Landesverteidigung die Mitwirkung aller Franzosen ohne Parteiunterschied angefordert. Dieser Sieg enthebt die Regierung jedoch nicht der Unannehmlichkeit, daß sie im nächsten Jahre die Deckung des Defizits von rund einer Milliarde zu beschaffen hat.

Die englischen Flottenmanöver.

Die mit einer vollkommenen Niederlage der die englische Ostküste verteidigenden Flotte und mit der Landung der Einfallarmee, die alsbald die Städte Grimsby, Cleethorpes und Immingham eroberte, geendet haben, dürften die Sympathien des englischen Volkes für die Churchill'sche Idee eines Flottenbau-Programms oder für Reduzierung des Flottenbauprogramms nicht gerade vermehrt haben. Man hat einsehen müssen, daß die numerische Überlegenheit einer Flotte noch nicht genügt, Angriffe auf die Küste und zumal fremde Truppenlandungen zu verhindern. Allerdings ist durch den Ausgang dieser Flottenmanöver noch nicht viel bewiesen. Im Ernstfalle erforderten die Truppenabschübe der feindlichen Macht einen ständigen Schutz durch die Flotte, der schwer aufrecht zu erhalten wäre, jede Unterbrechung mit dem Heimatlande würde sich bitter rächen. In England hat man davon gesprochen, daß die Idee dieser Manöver einen deutschen Einfall annähme. Man kann umgekehrt aber auch von einem gegünstigen Einfall Englands in Deutschland sprechen. Doch der braucht uns nicht zu beunruhigen. Bismarck wurde einmal gefragt, was er tun würde, wenn England in Schleswig-Holstein Truppen landen würde. Der Altreichskanzler antwortete ruhig und gemühtlich: „Ich würde sie einstecken lassen.“

Die Revolution in China

würde weiter, ohne daß es den Truppen der Peking Regierung gelingt, der südchinesischen Revolution Herr zu werden. Es finden täglich blutige Kämpfe statt. Diejenigen um das Arsenal von Kiangnan, unweit Shanghai, waren besonders heftig. Es gelang den Truppen der Regierung zwar, den wieder einen Anmarsch der südchinesischen Soldaten zu verhindern, infolge Munitionsmangels dürfte die Besatzung jedoch keinen Ausfall wegen; außerdem war sie auch numerisch den Angreifern weit unterlegen. Die Zahl der Rebellentruppen in Kiangnan nur 2000. In Peking ist man überzeugt, daß die Japaner im Grunde mit den Südbhinesen stehen, und befürchtet, daß neben der Mongolei auch viele Teile Südkinas dem alten Reich verloren gehen werden. — Bei den Kämpfen um Shanghai sollen Geschosse auch in das europäische Viertel geflogen sein. Die Zeitungen verlangen die Ausweisung Sunjatsens, des Vaters der Republik, dem die Schuld an den verderblichen Wirren zugeschrieben wird. Das europäische Freiwilligenkorps ist wieder unter Waffen getreten, um das Fremdenviertel gegen etwaige Angriffe zu verteidigen. Das französische Viertel wurde am stärksten beschädigt, sodas der französische Generalkonsul telegraphisch seine Regierung um die Entsendung von Schiffen und Truppen ersuchte. — In Peking wurde das Kriegsgesetz proklamiert. Der Präsident Yuanfichai erklärte, er werde von seinen Kreuzern alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel, welche Flagge sie führen.

Derliche und Gächstische.

Witterungsaussicht für Sonntag, den 27. Juli: Ostwinde, aufsteigend, wärmer, Nachlassen der Niederschläge.

1. Fußball. Der am gestrigen Freitagabend in Meerane stattgefundenen Gauausstellung des Gau's Westfalen vom Mitteldeutschen Ballspielverband wohnten auch je 1 Vertreter vom Sportklub „Sandom“-Hohenstein-Ernstthal und Sportklub Falken bei. Ersterer Klub ist bereits dem Verbande beigetreten, während letzterer kurz vor der Anmeldung steht. Es wurde beschlossen, die Herbstserie der Verbandswettspiele am 31. August beginnen zu lassen. Beide fast gleichwertigen Klubs werden voraussichtlich in der 4. Klasse spielen. In dieser Klasse spielen außer den beiden genannten noch zwei Mannschaften vom Glauchau und drei von Meerane.

Hohenstein-Ernstthal, 26. Juli. Morgen Sonntag findet Plakmuff auf dem Neumarkt vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. Hoch Massien, Marsch von Hofer; 2. Ouvertüre „Tempelweihe“ von Reer-Bela; 3. Der Hofe Hochzeitszug, Charakterstück von Jessel; 4. Aeroplan Walzer aus der Operette „Der Luftschiff“ von Kömlich; 5. Polpourri aus C. M. von Webers „Pre-

ciosa“ von Freund; 6. Deutscher Heldengruß, Marsch von E. Schubert.

Kornblumentag in Hohenstein-Ernstthal! In der gesternabend stattgefundenen Sitzung des aus Mitgliedern hiesiger Militärvereine gebildeten erweiterten Ausschusses wurde der frühere Beschluß, betr. die Abhaltung des Kornblumentages am 31. August, aufrechterhalten. Um weitere Kreise der Einwohnerschaft für diesen Kornblumentag zu interessieren, hält man es für richtig, alle Vereinsvorsitzer von Hohenstein-Ernstthal und Hüttengrund zu einer gemeinschaftlichen Sitzung an einem noch näher festzusetzenden Tage einzuladen. Bei dieser Gelegenheit will man gleichzeitig bemüht sein, junge Damen für den Verkauf der Blumen aus den gesamten Vereinen zu gewinnen. Ferner werden mehrere Militärvereinsmitglieder in den nächsten Tagen an die hiesigen Ladenbesitzer herantreten und Anträge wegen meterweiser Abnahme von Blumen zu Vorzugspreisen stellen. Für Dekorationszwecke ist die „Blume der Treue“ besonders geeignet und eine Schmückung der Straßen und Häuser aus Anlaß des Königbesuches, der am darauffolgenden Tage vorgesehen ist, sehr angebracht. Betanlich findet am Kornblumentag auch ein Verbandstag des Zwidau-Glauchauer Kreisfeuerwehrverbandes hier statt, doch soll es tunlichst vermieden werden, die auswärtigen Feuerwehrleute zu sehr anzugehen, da der Tag in erster Linie für die hiesigen Bevölkerungskreise gedacht ist. Der Reinertrag kommt bedürftigen Veteranen zugute.

Feueralarm schreckte in vergangener Nacht die Einwohnerschaft aus dem Schlafe. Aus noch unaufgeklärter Ursache, vermutlich infolge Brandstiftung, war in der zum Martin Lutherplatz im Hüttengrund gelegenen Scheune, dem früheren Tanzsaal des Gasthofs „Verde“, ehe dem Abbruch der Scheune gehörig, Feuer ausgebrochen. Der Hausvater Einert bemerkte den Brand, der gegen 2 Uhr ausbrach, glücklichweise bald und machte sich sofort an die Löscharbeiten. Als man unten damit fertig war, schlugen die Flammen oben am Dach erneut heraus. Inzwischen traf die 1. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr und später auch die 2. Kompanie an der Brandstelle ein. Den Bemühungen der Wehr gelang es, die Nachbargebäude zu schützen, während die Scheune selbst völlig niederbrannte. Die in der Werkstatt umgebrachten Geräte konnten gerettet werden, während viel Stroh und sonstige Erntevorräte verbrannten. Die Scheune, die dem Kreisverein für Innere Mission gehört, ist ebenso wie die Vorräte verheert, sodas der Schaden nicht wesentlich ist.

Die Weisenjule am Bahnhof. Von 1702 ab führte im Auftrage Kurfürst August des Starcken der frühere Harter Förner von Staffa bei Großenhain die Vermessung der sächsischen Straßen und die Setzung von Weisenjulen aus. Er brachte dieser Arbeit großes Interesse entgegen, hatte er doch aus Liebe zur Feldmesskunst ein geistliches Amt niedergelegt. Seitdem erfreuen sich viele sächsische Städte jener Weisenjulen, die wahre Prunkstücke sind. Den oberen Teil des Dreiecks schmückt je ein zweifacher Ausfühler, das türkische und das polnische Wappen mit der Königskrone darüber. In der jetzigen pietätvollen Zeit hat man die Säulen verachtern, die Wappen buntbemalt, ein Schattgitter aufgestellt und so der betreffenden Stadt ein interessantes Merkmal erhalten. Wir finden sie noch in Frankenberg, Reinsig, Zwönitz, Oberweitzenthal, Dohna und an anderen Orten. Die an den vermessenen Landstrichen in Entfernungen von vier, halben und ganzen Meilen aufgestellten Säulen sind dagegen wohl sämtlich verschwunden. Ob die in den Städten erhaltenen durch ihre Angabe der Entfernung vieler Orte nicht doch wieder noch andere Bedeutung erlangen, als die von bloßen Merkmalern? Fast möchte es so scheinen; denn wir leben in einer Zeit, in der nach einer langen Periode der Verödung der Landschaft durch den Eisenbahnerkehr ein Umschwung eingetreten ist. Die Landstraße hat durch das Automobil wieder ihre frühere Bedeutung erlangt. Die heutige Zeit hat uns aber auch einen Teil der Poesie der Landschaft wieder beschert, den frischen, langgestrigen Wanderbüschen. Seit unsere Jugend wieder der Mühseligkeit des Wanderns innegeworden ist, können wir uns wieder der braunen, zur Bedürfnislosigkeit und damit zu wahrer Fröhlichkeit und Gelundung zurückgekehrten Gestalten erfreuen, d. h. wenn sie nicht gerade ein Auto in seine Staubwolken hüllt. Sie werden zu denen gehören, die ab und zu noch die alten lufschiffischen Postmeilen säulen studieren werden. Bei uns freilich können sie es nicht; denn das Schönburgische war ehemals ein „anderes Land“ und hatte sie nicht. Dafür haben wenigstens wir in Hohenstein-Ernstthal seit vorgestern am Bahnhof so eine Art Weisenjule aus Sandstein in moderner Ausführung mit Angabe von Ortsentfernungen und Höhenlagen. Als Schmuck trägt sie das S adamappen.

Das Schützenfest der priv. Schützenkompanie Neustadt wird heute abend mit einem Zapfenkuch durch die Haupttraktanten eingeleitet. Im Anschluß daran nimmt die Musikprobe im großen Saal des Schützenhauses ihren Anfang. Die gesamten konzertlichen Veranstaltungen werden von der Donsbrücker Bergkapelle ausgeführt. Gelegentlich der heutigen Musikprobe ist den Besuchern Gelegenheit gegeben, die für das Fest angeschafften wertvollen Schießpreise und die Jubiläumsscheiben zu besichtigen. Für die Montag mit-

tag auf dem Neumarkt stattfindende Plakmuff ist folgende Vortragsfolge aufgestellt worden: 1. Florentiner Marsch von Jucid; 2. Jubel-Ouvertüre von Weber; 3. Introduction und Chor aus der Oper „Der Schmutz“ von Mercadante; 4. Auszug der Stadtwache, Charakterstück aus der Wiedererzeit von Jessel; 5. Aus Liebe zur Kunst, Walzer von Linke und 6. Soldatenleben, militärisches Tongemälde von Reer-Bela.

Die Altstädter Leschinschießgesellschaft hat für die heute abend beginnenden Festlichkeiten, die Fahnenweihe usw. folgendes Programm aufgestellt: Nach einigen einleitenden Musikstücken der Stadtkapelle und Begrüßung durch den Vorsteher gelangt ein Männerchor „Willkommen“ von R. Succo durch die Sängerabteilung des Turnerbundes zum Vortrag, worauf die Uebergabe der Fahne erfolgt. Danach wird Herr Fachschuldirektor E. Haub die Festrede halten, der ein Männerchor „Fahnenlied“ von Abt durch die Sängerabteilung des Turnerbundes folgt. Einer Ansprache des Bundesvorstehers Herrn E. Engmann-Franzenberg folgen Musikvorträge und turnerische Vorführungen des Turnerbundes und sonstige Ansprachen. Das Programm für den Sonntag haben wir bereits gestern veröffentlicht.

Im Hinblick auf die gemeinnützigen Bestrebungen des hiesigen Erzgebirgsvereins hat der Stadtrat den hiesigen Saalbesitzer die für den 10. August d. J. nachgesuchte Tanzlaubnis nicht genehmigt, damit die Konzentration der Besucher besser gewahrt bleiben kann.

Naturtheater am Pfaffenberg. Heute abend wird „Sizilianische Baurene“ und „Salome“ gegeben, während Sonntag nachmittags 1/3 Uhr „Die Ruffiten vor Raumburg“ Wiederholung findet. Um 1/2 Uhr wird „Im wesen Köhl“ in Szene gehen und um 7 Uhr als Fortsetzung „Als ich wiederkam“. Bei ungünstigem Wetter findet abends im „Gewerbehause“ eine Lustspiel-Aufführung statt.

Nach einem umlaufenden Gerücht sollte der 13jährige Schüler R. von der Limbacher Straße den Tod des 4jährigen Uble, der gestern im Johannistagenteich ertrunken ist, dadurch verschuldet haben, daß er ihn „Karpfenhasen“ u. a. geheißen hätte. Die polizeilichen Ermittlungen haben die Redereien nicht bestätigt gefunden; auch liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß das kleine Kind in den Teich gestoßen worden wäre.

Keine Strumpffabrik. Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigt die Firma Drechsel und Günther in Meinersdorf an der Bahnstraße eine dreifloßige Strumpffabrik zu errichten. Wegen Ankauf der Grundstücke waren bereits zum Teil bindende Abmachungen getroffen worden, doch hat Herr Appreturanfahlsbesitzer Schreiber keine Einwilligung zu der Errichtung nicht gegeben, weil ihm, wie es heißt, dadurch das Licht genommen würde. Herr Schreiber hat deshalb zwei dortige Grundstücke, Johann Beyer Nr. 24 und Hermann Stiesel Nr. 27, angekauft und ist über den Kauf bereits gerichtlich abgeschlossen worden. Der neue Besitzer beabsichtigt auf dem Stiesel'schen Grundstück einen Erweiterungsbau errichten zu lassen, mit dessen Ausführung Herr Baumeister Rich. Müller betraut wurde.

Die Meinersdorfer Firma wird sich hoffentlich durch den vereitelten Kauf nicht abschrecken lassen und dürfte sich vermutlich nun nach anderem geeigneten Areal umsehen.

Der Ratskeller, dessen Zustand in letzter Zeit nicht sonderlich schön war, ist völlig erneuert worden. Die künstlerisch ausgeführten Malerarbeiten haben dem Restaurationsgebäude ein völlig neues, jedenfalls aber geschmackvolles und anziehendes Gepräge verliehen. Dazu kommt noch, daß auch die Beleuchtung nach besten Grundrissen geregelt wurde. Der das Licht verperrende Kronleuchter ist in Fortfall gekommen und das Licht an den Tischen verbessert worden. Da auch die neuen Ratskeller unter des neuen Bäckers Leitung wieder eine bessere ist, so sei der Besuch der Ratskellerräumlichkeiten der Bürgerchaft auch hierdurch empfohlen.

Das Hotel Schweizerhaus am Bahnhof hat seit einigen Tagen wiederum neue Bewirtung erhalten.

Aus dem Gewerkschaftsleben. Die hiesige Zählstelle der Metallarbeiter leitend ist die Anstellung eines eigenen Geschäftsführers. — Die Mitglieder der hiesigen Gewerkschaften sammeln zum morgigen Gewerkschaftstag um 1/2 Uhr am Weierhaus.

Oberlungwitz, 26. Juli. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Oberlehrer und Kantor Anton Robert Lungwitz, der seit 1890 hier amtiert und in diesem Jahre sein 20jähriges Jubiläum als Kantor und Organist der Hauptkirche begehen konnte, voraussichtlich mit Michaelis d. J. in den Ruhestand zu treten. Mit Herrn Oberlehrer Lungwitz würde ein sehr beliebter und allseitig geschätzter Pädagoge aus dem Lehrkollegium auscheiden, der in der Einwohnerschaft und auch in Sängerkreisen, als Dirigent des Männergesangsvereins, hohes Ansehen genießt.

Oberlungwitz, 26. Juli. Der Herr Kriegsminister, Herr Spiran! Einem Schwindler in die Hände gefallen ist die eilfertige Gutsbesitzerin Emma Gerhard von hier. Im Mai d. J. lernte das junge Mädchen in Chemnitz einen Herrn kennen, der sich für als G. Th. Curt Klemm, Aspirant des Königl. Sächsischen Ministeriums aus Dresden vorstellte. Das junge Mädchen fand Gefallen an dem elegant auftretenden jungen Manne, der sie dann auch hier besuchte. Am 1. Juni wurde

unter ziemlichem Auswand die Verlobung gefeiert und — so erzählt Frau Franta — es gab damals gewiß eine Anzahl junge Mädchen, die die frohe Braut beneideten. Letztere gab dem Verlobten gar bald ein Sparfassenbuch des Hohenstein-Ernstthaler Sparkassen in Verwahrung, von dem der Herr Brautigam, der überall sicher auftrat, 800 M. abhob und dann durch Herausreißen eines Blattes das Buch fälschte. Das Mädchen unternahm in den letzten Wochen ständig Autofahrten in die nähere und weitere Heimat, sodas schließlich der Kraftwagenführer allein eine Rechnung von über 700 M. präsentierte. Da wurde dem Herrn zukünftigen Minister denn doch der Boden zu heiß und er verschwand mit dem jungen Mädchen von hier, das er jedenfalls zu der Flucht überredet hat. Dem Chauffeur drückte er das fast abgehobene Sparfassenbuch in die Hand, wodurch der Schwindel ans Licht kam. Zurzeit beschäftigen sich die Gerichte mit der Angelegenheit und wird Klemm, der sich als Chemnitzer Stadtreisender entpuppte, bereits hiebschuldig verurteilt. — Mit dem verurteilten Mädchen kann man nur Mitleid haben.

Oberlungwitz, 26. Juli. Daß bei Wundlaufen eines Fußes Vorsicht geboten erscheint, beweist folgender Fall: Infolge Wundlaufens eines Fußes zog sich die Hausbesitzerin Frau M. von hier eine Blutvergiftung zu, sodas der Fuß anschwellte. Die Frau nahm sofort ärztliche Hilfe in Anspruch.

Oberlungwitz, 26. Juli. Mit der Grummeterte ist hier teilweise schon begonnen worden, während die Getreideernte noch zurücksteht. — Damenkönigin beim letzten Schießen der hiesigen Schützengesellschaft wurde Frau Privatmann Max Böbel von hier.

Oberlungwitz, 26. Juli. Der L. Bahnerische Fabrikantbau ist nunmehr so weit gefördert, daß das Bauboden heute erfolgen kann.

Oberlungwitz, 26. Juli. Gestern zogen nach langer Zeit wiederum eine größere Anzahl Bienen durch unsern Ort. Die braunen Gesellen, die 5 Wagen, eine größere Anzahl Pferde, sowie 2 Esel mit sich führten, wurden von der hiesigen Gendarmerie bis an die Ortsgrenze begleitet.

Gersdorf, 26. Juli. Die unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Emil Kretschmar ausgebrochene Schweinepest ist erloschen. Da auch die Gesöpfe in benachbarten Ortschaften wieder heilbar sind, ist die Quarantäne aufgehoben worden. — Von einem Unfall wurde das Geschirr eines hiesigen Händlers betroffen, das auf der Stollberger Straße ein Rad verlor und dadurch den Inhalt, Holz und Kohlen, umladen mußte.

Gersdorf, 26. Juli. Eine Ferienreise unternahm diese Woche Herr Kirchhullehrer Hoffeld mit den Schülern des Kirchenchors nach Dresden und der Sächsischen Schweiz. Am Donnerstag abend 1/11 Uhr traf die Reisegesellschaft wohlbehalten mittels der Straßenbahn wieder in der Heimat ein. Die Witterung war in der dortigen Gegend günstiger, so daß die Reiseerlebnisse den Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

Gersdorf, 26. Juli. Herr Gutsbesitzer Rändler, der Besitzer des Omnibusses der normalen Omnibusverbindung mit Hohenstein-Ernstthal, beabsichtigt eine Omnibusfahrt nach Callenberg b. L. zum Jahrmarkt am 14. August einzurichten, woraus Interessenten schon heute aufmerksam gemacht werden.

Gersdorf, 26. Juli. Im „Blauen Stern“ findet Montag abend ein Vortrag des ehemaligen Fremdenlegations Arthur Eberhardi statt, der über die Erlebnisse während einer 34jährigen Dienstzeit in der französischen Fremdenlegation, die mit Recht den Namen „Schmach Europas“ verdient, sprechen wird. Da der Vortrag eintritt ist und Aufschluß über das Wesen der Fremdenlegation und die Beschaffenheit des Nordafrikas zu geben verspricht, so sei er der Einwohnerschaft besonders empfohlen.

Langenberg, 26. Juli. Der gestrige Ausflug des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins, der durch die Witterung etwas beeinträchtigt wurde, verlief in vollster Harmonie. Mit großem Interesse wurde die Viehzucht des oberen Erzgebirges, die Genossenschaftsweide in Schwarzenberg, wo an diesem Tage gerade Jungviehschau abgehalten wurde, u. a. besichtigt. Abends wurde in bester Stimmung die Heimkehr angetreten. — Heute nahmen die Ferien an der hiesigen Schule ihren Anfang.

Falken, 26. Juli. Die Schützengesellschaft II hält morgen Sonntag und Montag ihr diesjähriges Haupt- und Königsschießen im Betermann'schen Gasthaus zur Hoffnung ab, wozu ein reichhaltiges Festprogramm zur Aufstellung gelangt. Der Festwirt hat Küche und Keller aufs beste bestellt und hofft auf zahlreichem Besuch.

Celsnitz, 26. Juli. Die 19jährige Fabrikarbeiterin Helene Friebe von hier wurde heute früh in einem tiefen Wasserfall in der Nähe der Kaiserin-Augusta-Schacht-Straße ertrunken aufgefunden.

Chemnitz, 26. Juli. Wie gestern gemeldet, hatte sich auf der Frankfurter Straße ein Dienstmädchen, das nachts im Bett gelegen, durch Umwerfen einer Petroleumlampe schwere Brandwunden zugezogen. Im Krankenhaus ist das Mädchen gestern vormittag an den Verletzungen gestorben.

Dresden, 25. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag vormittag in einem Ladenbau in der Leipziger Straße. Die Zementdecke stürzte plötzlich zusammen. Von den Arbeitern, die über der Decke arbeiteten, wurden zwei schwer verletzt. Es war ein Glück, daß niemand unter der Decke beschädigt war.

Neubach i. B., 25. Juli. Falsche Zwan-

Stigmata waren in letzter Zeit hier und in den umliegenden Orten in Verkehr gebracht worden. Gestern ist es der Polizei gelungen, die Werkstatt, in der falsche Stigmata hergestellt wurden, zu ermitteln und den Verfertiger, einen gewissen Schmelzer, zu verhaften. Außer ihm sind noch zwei weitere Personen in Auerbach und eine in Elfeld verhaftet worden.

Blauen, i. B., 25. Juli. Große Enttäuschung und Ueberraschung für die Hinterbliebenen und Anverwandten brachte, wie der „B. N.“ berichtet, eine gestern vor dem Amtsgericht erfolgte Testamentsöffnung. Der am vergangenen Freitag am Herzschlag verstorbenen Gutsbesitzer Hermann Knorr in Rauschwitz hat laut Testament sein auf ein bis zwei Millionen geschätztes Vermögen nicht seiner Frau oder Anverwandten, sondern dem — Deutschen Kaiser vermacht. Die Frau des Verstorbenen, eine geborene Alma Schilbach, soll ihr in die Ehe eingebrachtes Gut und außerdem jährlich 800 M. Zinsen erhalten. Wie das genannte Blatt hört, sind von der Frau und den Anverwandten bereits Schritte unternommen worden, um das Testament anzusehen. Der Verstorbene, ein Sonderling, der mit seinen Anverwandten wohl nicht recht einig war, hat das Testament im März d. J. von einem hiesigen Notar anfertigen lassen.

Halle a. S., 25. Juli. Die Stadtkasse schließt im letzten Jahre mit über 1 Million Ueberschuß ab, so daß man hofft, die Steuer, die in den letzten Jahren um 16 Prozent ermäßigt wurde, noch weiter herabsetzen zu können.

Depeschen vom 26. Juli.

Berlin. Das „S. T. B.“ erhielt von der türkischen Regierung folgende Depesche: **Bera, 25. Juli.** Die osmanische Regierung protestiert lebhaft vor der ganzen zivilisierten Welt gegen die von der bulgarischen Regierung gegen die türkischen Truppen verbreiteten Verleumdungen. Sie wendet sich an den Gerechtigkeitssinn aller gewissenhaften Christen, um festzustellen, was diese neuen Lügen wert sind, die von Leuten ausgehen, die so viel öffentlich festgestellte Grausamkeiten verübt haben, daß sich ihre Brüder, die mit ihnen gleicher Rasse und gleicher Religion sind, mit Abscheu von ihnen wenden. Möge eine Delegation nach Thrazien kommen, auf daß sie sehe und richte und kund tue, wer die Opfer und wer die Mörder sind.

Kreuzsee. (Priv.-Tel.) Nach den glänzenden Flugleistungen einiger Landoffiziersflieger und Zivilpiloten hat jetzt ein Marineoffizier einen Flug über See ausgeführt. Leutnant zur See Karl v. Gorissen ist heute morgen mit einem Wasserdampfbelüfter nach fast dreistündigem Ueberfliegen vom Kieler Hafen aus bei dem Ostseebad Kreuzsee, unweit von Heiligenbamm, auf dem Spiegel der Ostsee niedergegangen.

Bremerhaven. (Priv.-Tel.) Die Arbeiter des Norddeutschen Lloyd schloß sich dem Werftarbeiterstreik nicht an. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung stimmten

1049 Arbeiter für und 445 gegen den Streik. Da die erforderliche Stimmenmehrheit nicht erreicht wurde, ist der Streik als gescheitert anzusehen.

Köln. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Saloniki: Die Nachrichten vom Rückzuge der Bulgaren nach der Räumung von Presza und Dschumaja an die alte Grenze lauten immer bedenklicher. Die Mangelzucht leidet sehr. Die Offiziere sind unfähig, die Leute zum Aushalten anzuspornen. Krankheiten, Hunger und Erschöpfung fordern große Opfer.

Machen. (Priv.-Tel.) Heute nacht sind sämtliche 13 Leichen der im Schachte Carolus Magnus verunglückten Bergleute geborgen worden. Morgen findet die gemeinsame Beerdigung statt. Die Leichen weisen keinerlei Entstellungen auf.

Bern. Nach zuverlässigen Informationen sandte die schweizerische Gesandtschaft in Paris dem Bundesrate einen Bericht über die Erschießung des Fremdenlegationsrats Hans Müller, woraus hervorgeht, daß Müller nach den bestehenden Gesetzen rechtmäßig verurteilt und hingerichtet worden sei. Die Behörden des Kantons Zürich sind beauftragt worden, zu ermitteln, ob Müller dort heimatberechtigt ist.

Zürich. (Priv.-Tel.) Der Schweizer Flieger Bede, der den kühnen Flug über das Jungfrauoch nach Mailand unternommen hatte, ist über den St. Gotthard zurückgekehrt. Er flog um 4,50 Uhr ab, erreichte die Biasza um 5,10 Uhr, überflog den Vierwaldstätter See

in der Richtung auf Luzern um 6,45 Uhr und beendete seinen Alpenflug um 8,15 Uhr auf dem Erzezierplatz von Vissthal bei Basel. Die Flughöhe betrug über 2500 Meter.

Budapest. Infolge von Hochwasser sind in Ungarn mehrfach Bergbrüche und Erdrückungen vorgekommen. In Bozsete sind 190 Häuser und in Blakod 30 Häuser eingestürzt.

London. Die „Times“ meldet aus Jamaica: Ein schweres Erdbeben richtete hier große Verheerungen an. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Petersburg. Rußland dürfte, wenn eine Flottendemonstration und finanzieller Druck nichts helfen und alle diplomatischen Mittel gegen die Türkei erschöpft sein sollten, zur temporären Besetzung Armeniens greifen. Diese Maßregel dürfte schließlich auch von England und Frankreich unterstützt werden. Zu der Besetzung Armeniens ist, wie es heißt, Rußland selbst auf die Gefahr der Besetzung des Sandshahs durch Oesterreich fest entschlossen.

Bukarest. Es bestätigt sich, daß Griechenland und Serbien um keinen Preis die Einstellung der Feindseligkeiten zugeben wollen. Man glaubt hier, daß die Verbündeten Sofia besetzen und dort den Frieden diktiert werden wollen. Ferner gehen Gerüchte um, daß Serbien beabsichtigt, Widbin zu besetzen. In diesem Falle würde auch Rumänien Truppen in Widbin einrücken lassen.

Schanghai. Trotz großer Verstärkungen sind die üblichen Angriffe auf das Arsenal in der vergangenen Nacht und heute vollständig gescheitert. Die Sache der Rebellen scheint in Schanghai verloren zu sein.

Milchvieh-Verkauf.

 Von heute Sonntag, den 27. Juli ab steht wieder ein großer Transport prima hochtragender und neuemeltener **Milch- und Rassekühe** sowie eine Auswahl in schönen **Röbullen u. Jährlingen** billigst zum Verkauf.
 Hochachtungsvoll
Julius Kiefow, Hoh.-Er.
 Telephon 174.

Großer Rasse- und Milchvieh-Verkauf.
 Auf meiner Weide gehen vom heutigen Tage ab ein großer Transport von
20 pa. Rassekühen,
 Oldenb. Schlages, jung, schwer u. milchreichster Qualität, außerdem eine Auswahl von 25 **schönen Jährlingen** und **Röbullen.** Da ich direkt von Viehzüchtern kaufe, gebe ich dieselben zu außerordentlich billigen Preisen ab.
Hermann Heide, Wüstenbrand.

Halte fortwährend eine große Auswahl **Oldenburger Milch- u. Jungvieh,** darunter mehrere **Röbullen,** in meinen Stallungen zum Verkauf. Gleichzeitig steht bei mir eine Auswahl

Lurus- und Arbeitspferde
 unter günstigen Bedingungen und soliden Preisen zum Verkauf.
Robert Thiele, Wüstenbrand, am Bahnhof.
 Fernsprecher Nr. 127, Anschluß Hohenstein-Ernstthal.

Großer Zucht- und Milchvieh-Verkauf.
 Von Sonntag, den 27. d. S. Mts. ab stellen wir abermals einen feinsten groß. Transport **allerbesten, schwerer, hochtragender und frischmelkender Kühe** und **Kälber,** sowie einige selten schöne **junge Bullen** und **Kuhkälber** infolge äußerst günstigen Einkaufs zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Auf die billigen Preise machen diesmal noch ganz besonders aufmerksam.
Fernsprecher Siegm. Nr. 59. Paul Pinkus & Co.,
 Neustadt b. Chemnitz.

Hoher Verdienst
 durch schriftliche Heimarbeit. Angebote an Postlagerkarte Nr. 64 Chemnitz-Gablenz erbeten.
Für Händler!
 Zum Vertrieb eines konkurrenzlosen, flüssigen Metallpulvers **Verkauf** bei hohem Verdienst gesucht. Näheres durch **Georg Pilschel,**
 Buchholz i. S., Friedrichstr. 16.
5-10 Mk. u. mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte genügt.
R. Hinrichs, Hamburg 15.
 Ein ehrliches, anständiges, nicht zu junges
Mädchen
 für Küche und Haus und zeitweise zum Gästebienen für 1. September gesucht.
Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Einen Tagelöhner
 sucht
Richard Rabe, Gutsbesitzer, Grina.
 Suche zum baldigen Antritt einen
kräftigen Burschen, welcher Lust hat, Stallschweizer zu lernen. Vornach Ueber-einkunft, gute Kost und gute Behandlung.
Oberschweizer Karl Fleischer, Rammergut Mügeln b. Döbichau
 Suche per 1. August klüdes, **sauberes Mädchen.**
Chemnitz, Mollerei-Gesellschaft, Gravelottestraße 7.
Hoher Neben-Verdienst
 auch a. Haupterwerb für Herren und Damen durch leichte schriftl. Heimarbeit. Postlagerkarte 25, Wittenberge H. E., Bez. Potsd.

Ein tüchtiger
Ristenbauer,
 auch für Winterarbeit, sofort gesucht.
Karl Lieberknecht, Maschinenfabrik, Oberlungwitz.

Mädchen für Schlichtarbeit, Mädchen
 zum Ganztage auf Motorbetrieb werden angenommen.
E. Rudolph, Oberlungwitz, Herrmannstraße.

Spulerin
 sucht zum sofortigen Antritt
Gustav Löschner, Oberlungwitz.

Jüngerer Arbeiter
 für Presse gesucht.
Robert Krumbiegel, Hohenstein-Ernstthal.

Chaufeur
 Kursus
 für Chauffeurs
 in Chemnitz
 am 1. August
 beginnt
 in der
 Automobil-Zentrale
 Chemnitz
 am 1. August
 beginnt
 in der
 Automobil-Zentrale
 Chemnitz

Mädchen
 für Nähmaschine oder zum Bedenlegen sucht
Robert Pfefferkorn, Hohenstein-Ernstthal.
Näherinnen
 (Krautbetrieb) suchen
Redslob & Söhne, Hohenstein-Ernstthal.

Ein jüngeres Mädchen
 für leichte Arbeit im Hause gesucht und **Handschuhe** für Regulär-Nähmaschine werden zum Nähen abgegeben
Hoh.-Er., Karlstraße 21.
 Für 1. August oder später ein **zuverlässiges, beideres Mädchen**
 gesucht, das in Hausarbeit erfahren und im Nähen etwas bewandert ist.
Chemnitz, Reesestraße 13, I.
 Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens wird festiges, sauberes
Dienstmädchen
 per 1. oder 15. Aug. bei gut. Lohn gel. Zu melden **Chemnitz, Zichpauer Str. 55, p. Kontor.**

Tüchtigen Hausierern
 gewähre ich hohes Einkommen durch Verkauf eines konkurrenzlosen Artikels. Offerten nach **Zwidau i. S. bahnhoflag. 77.**

K. S. Militärverein Albertbund
 Oberlungwitz.
 In dem nächsten Sonntag im Vereinslokal stattfindenden **Gartenkonzert**
 wollen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen recht zahlreich beteiligen.
 Mit kameradschaftlichem Gruß der Vorsteher.

Mundharmonika-Club „Echo“, Oberlungwitz.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonntag, den 27. Juli, unser **1. Stiftungs-Ball** im Gasthaus Casino stattfindet. Freunde und Gönner heißen wir herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Geflügelzüchtlerversammlung
 Oberlungwitz.
 Mittwoch, den 30. Juli 1913, abends 9 Uhr im Restaurant „zur Post“.
Ausstellung betr.
 Zahlreiches Erscheinen wünscht
 Der Vorstand.

Neue Vollheringe
 empfiehlt
David Werner, Hoh.-Er., Chemnitz
Kartoffelschnitzel und Strohseile
 empfiehlt
Emil Bauch, Wüstenbrand.
Geld. Darlehen erhalten reichschaffene Leute und Firmen schnell und diskret ohne Bürgen durch **J. Glöckner, Gera-N. Kontor: Erfurtstr. 6.**

1 guterhaltener Federfleischwagen mit Aufsatzbrettern und Bod., sowie
1 leichte Halbchaise
 verkauft
G. A. Neumann, Hohenst.-Er.
Geschäfts-Automobil,
 gebrauchter Duxi, für 8 Zentner Nutzlast, mit hocheleganter, geschloss. Karosserie, mit neuem Motor und sonst in allem aufs beste vorgerichtet, verkauft billigst
Ernst Dietzsch, Wagenfabrik, Glauchau i. S.
 Guterhaltene Th. Lieberknecht'sche
Bagetmaschine,
 22 nabl., 3 farbig, ist infolge Platzmangel allerbilligst abzugeben bei
Louis H. Schaar Schmidt, Trikotagenfabrik, Limbach i. S.

Mundharmonika-Club „Harmonie“, Hohenstein-Ernstthal.
 Heute Sonntag, den 27. Juli, findet im **Stablfestament „Logenhaus“** unser **Sommer-Bergnügen**
 statt und laden wir alle werten Mitglieder nebst ihren Frauen und Jungfrauen, sowie Gönner und die Brudervereine ergebenst ein.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
 Der Vorstand,
Max Frenzel, Vorst.

Ratskeller
 Hohenstein-Ernstthal.
 Vollständig neu vorgerichtete Räume.
 Angenehmer Familien-Aufenthalt.
 Vorzügliche Küche. Bürgerlicher Mittagstisch.
 Bestgepflegte Biere renommierter Brauereien.
 Erstklassige Ratskeller-Weine.
 Schönes Vereinszimmer.
 Um gütige Unterstützung bittet
Hugo Matthes.

Achtung! Montag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr Achtung!
Blauer Stern, Gersdorf.
 Warnung an Deutschlands Söhne vor der Fremdenlegion.
 Vortrag des Herrn Arthur Eberhardt: „Meine Selbsterlebnisse während 5jähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion, Wüste Sahara und Hinterindien.“ Jedermann, auch Damen, willkommen. Eintritt frei.

Gasthaus Sichtental, Langenberg
 Telefon Nr. 359
 empfiehlt den geehrten Vereinen, sowie sonstigen Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten nebst schönem staubfreien Garten einer regen Benutzung.
 Gutgepflegte Biere, sonstige Getränke u. vorzügl. Speisen.
 Auf bequemem Waldwegen in 1/2 Stunde von Hohenstein-Er. und Wüstenbrand aus zu erreichen.
 Ergebenst **Oswald Wagner.**

Gasthaus zur Hoffnung, Falken.
 Heute Sonntag und Montag findet das diesjährige **Haupt- und Königsschießen** der Schützengesellschaft II statt.
 Um zahlreichen Besuch bitten
 Schützengesellschaft II und
 Emil Petermann.

Stube mit Schlafstube
 und Kammer 1. Oktober miethfrei
 Hoh.-Er., Döbichauer Str. 17.
Große Stube
 für einzelne Person zu vermieten.
 Preis vierteljährlich 12,50 Mk.
 Hoh.-Er., Dresdner Str. 69.
Stube
 mit Schlafstube und kleiner Kammer zu vermieten
 Hoh.-Er., Pfarrhain 8.

Bauschutt und Nische
 kann kostenfrei abgeladen werden.
Gebrüder Richter, Maschinenz. c. c., Hohenst.-Er.
2 Jacquardwebstühle
 mit famll. Zubehör billig zu verkaufen
Glauchau, Jahnsstr. 10, part.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal Altstadt.

3 Minuten vom Bahnhof und der Straßenbahnhaltestelle.
:: Unfreitig schönster Saal der Umgegend. ::

Heute Sonntag zum Fächischen Tschin-Bundeschießen von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Montag von nachmittags 3 Uhr an im festlich geschmückten Garten

Freikonzert (städt. Kapelle). starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag von abends 8 Uhr an Ball für aktive und passive Schützen, sowie deren Frauen und Jungfrauen.

Verschiedene warme und kalte Speisen. — ff. Biere und Weine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Hermann Schmidt.

Hurra! Die Vogtländische Marie ist wieder da!

Restaurant „Zum Vogtländer“

Schützenplatz Neustadt, neben der Konzerthalle, und gleichzeitig

Altstädter Schützenplatz, zum Bundeschießen der Tschinschützen, empfehlen:

ff. Biere, kalte und warme Speisen, hochfeine Kostbratwürste von Leopold Richter, Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen.

Otto Hoyer und Frau.

Schützenplatz Altstadt

Hohenstein-Ernstthal.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir während des Bundes-schießens der Tschinschützen Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag unser elektrisches Luftschiffkarussell Zeppelin aufgestellt haben und laden wir zu einer recht regen Benutzung desselben ganz ergebenst ein.

P. Hofmann und Frau.

Abends herrliche Lichteffekte.
Kommen! Sehen! Staunen!

Restaurant Schönburger Hof,

Hohenstein-Ernstthal.

Während des Schützenfestes empfehlen unser Lokal zum gefälligen Besuche.
Sonntag und Montag

humoristische Unterhaltung.

Gute Biere und sonstige Getränke. Vorzögl. Speisen. Ergebenst laden ein Otto Franke und Frau.

Grosse Varieté-Vorstellung

2 Tage
Sonnabend und Sonntag!

im grauen Wolf.

Einzigartige Attraktionen. Neue Kräfte.

Lachen, Lachen,

das ist bei uns heute die Devise! Es gibt bei uns Humor, wo selbst der kühlfte Besucher lachen muß.

Außerdem ein großes Kino-Programm mit 9 Bildern, u. a.:
Verderbliche Leidenschaft.

Ein Liebesdrama aus dem Leben. — 3 Akte. — Spannend.

Der Taucher. Spannender Roman in 2 Akten und viele andere Bilder.

Sonnabend ab 7/8 Uhr Vorstellung, Sonntag ab 2 Uhr Vorstellung.

Kinder erhalten prachttolle Geschenke

Entree: Erwachsene 35 Pfg., Kinder 10 Pfg. auf jedem Platz.

Weinrestaurant I. Rang

Bristol

CHEMNITZ, am Rossmarkt, früh. Canzler. Pa. Hummern. Kellnerbedienung.

Max Welker

Zigarren-Spezialgeschäft
Hohenstein-Er.,
Dresdner Straße 34,
hält sich als gute Bezugsquelle empfohlen.

Lose Lotteriekollektion
Zeuner, Dresdner Str. 15.
Sächs. Landeslotterie.

Vogelhaus.

Für Vereine
Sonntag, 10. Aug.
Saal frei.

Sonntag: Elite-Ball

Beginn
5 Uhr.

Erstklassig in Wort und Bild.
Kino-Salon
Erstklassig in Wort und Bild.
Programm für Sonnabend und Sonntag.

Humor.	Cinefimo als Vorer.	Humor.
2 Akte.	Sensation	2 Akte.
Die beiden Goldgräber. Spannendes Drama aus Wild-West.		
Spannend.	2 Akte.	Spannend.
Der Juwelen Gürtel. — Bild aus der vornehmen Welt. —		
Sensation		
— Knetmüller. —	Ein neuer Sport.	
Das Tollste vom Tollen.	Interessante Aufnahme.	
Sonntag ab 2 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung. Zahlreichem Besuch von Stadt und Land sieht entgegen Firma Gebr. Braune.		

Gasthaus zur Linde, Hohenstein-Ernstthal.

Während der Festtage empfehle reiche Auswahl
in warmen und kalten Speisen,
vorzügliche Gießfelder Biere.

Ergebenst ladet ein Karl Knoll.

Wohnhaus

mit schönem Garten sofort unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter L. 386 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein schönes

Hausgrundstück

mit Garten, elektr. Licht und Wasserleitung erbeutungshalber zu verkaufen. Näheres durch

Bruno Vieweg,
Gersdorf.

Ein Haus mit 2 großen Obstgärten, in bester Lage Niederlungwitz, ist veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Ernst Lautenhahn, Niederlungwitz.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal Neustadt.

Während des Schützenfestes

Sonntag und Montag von 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

gespielt vom Delbützer Bergorchester.

In der Konzerthalle Sonntag und Montag täglich 2 große

Anfang 4 und 8 Uhr Varietee-Vorstellungen Anfang 4 und 8 Uhr

der „Kismet-Gesellschaft“, Direktion: U. Krahnmann, Chemnitz.

Auserwähltes Programm, u. a.:

Elfa Reuter, Diverse. Grete Böwer, Tanzsoubrette.
Orig. Blonchs, mod. Gladiatoren. Halder Duo in ihrem Repertoire.
Ihle Behrens, der mod. Humorist. Les Carlos, Handstandkünstler.

Der wilde Meyer.

Große komische Burleske.

Für gute Küche, ff. Biere und Weine ist bestens gesorgt.

Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen

Die Direktion. Carl Staudt.

Regelvater Seifert sorgt in bekannter Weise für den Regelsport.

ELEKTROBIOGRAPH

Weinleckerstraße 24.

Erstklassiges Lichtbild-Theater.

Nur 3 Tage: Sonnabend, Sonntag und Montag.

Außer dem übrigen sehr gewählten Programm

= Sensation I. Ranges =

Charles Decroix-Serie!

Der Fleck.

Große Kriminal-Affäre in 3 Akten.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend
hochachtungsvoll Richard Laux.

Naturtheater

in Hohenstein-Ernstthal.

Heute Sonnabend 7 Uhr „Sizilianische Bauernehre“ und „Salome“.

Sonntag, den 27. Juli:

1/3 Uhr Die Hussiten vor Raumburg.
(Kinder zahlen halbe Preise.)

1/5 Uhr Im weißen Hüh'l.

7 Uhr (Fortsetzung) Als ich wiederkam.

Bei ungünstigem Wetter (1/9 Uhr) Lustspielaufführungen

im Gewerbehause.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter
Helene mit Herrn Johannes
Haupt, Eccles bei Manchester,
beehren wir uns nur hierdurch er-
gebenst anzuzeigen.

Emil Reber u. Frau
Marie geb. Seifert.

Oberlungwitz, 27. Juli 1913.

Meine Verlobung mit Fräulein
Helene Reber beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen.

Johannes Haupt.

154 Wellington Road
Eccles near Manchester

27. Juli 1913.

Beilage zum Hohenstein-Cruffthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 172.

Sonntag, den 27. Juli 1918.

40. Jahrgang

Die Balkanaphing

behält ihre Löwentaken, die dem Frieden Europas gefährlich werden können, obwohl die Großmächte bisher die Probe auf ihre Einigkeit bestanden und entschlossen sind, auch weiterhin in gemeinsamer Arbeit die Schwierigkeiten zu lösen, die aus dem europäischen Wettstreit noch entstehen mögen. Wie die von den Türken heraufbeschworene Gefahr überwunden werden wird, ist noch ganz ungewiß; leider haben sich auch infolge des Mißtrauens gegen Bulgarien die Aussichten auf ein befriedigendes Ergebnis der in Bukarest vorzunehmenden Friedensverhandlungen unfreundlicher gestaltet.

Mißtrauen gegen Bulgarien

hat Serbien wie Griechenland verhindert, den wohlmeinenden Vorschlag des Königs Carol von Rumänien anzunehmen, sofort die Feindseligkeiten einzustellen und darauf zu den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen nach Bukarest zu kommen. Auf Grund dieser Weigerung hat die russische Regierung einen erneuten freundschaftlichen Schritt in Belgrad und Athen getan und unter Hinweis auf den überaus kritischen Zustand Bulgariens, der den Status quo ernstlich bedrohe, die sofortige Waffenruhe empfohlen. Oesterreich-Ungarn hat in den beiden genannten Hauptstädten ganz ähnliche Vorstellungen erhoben. Diese Tatsache beweist ein gemeinsames Vorgehen Oesterreichs und Russlands. Und das ist gegenwärtig für die Erhaltung des europäischen Friedens von höchster Wichtigkeit. Es fragt sich nur, ob dieses Zusammengehen bis zur endgültigen Erledigung der vorhandenen Schwierigkeiten durchhalten wird. Ein festes Balkanabkommen zwischen den beiden Kaiserreichen besteht nicht.

König Konstantin in seiner Antwort auf den Vorschlag des Königs Carol besonders darauf hin, daß die Einstellung der Feindseligkeiten nur möglich sei, wenn Bulgarien, das durch militärische Aktionen in den allerletzten Tagen seine Stofkraft noch bewiesen habe, die Friedensbedingungen angenommen hätte. Rumänien hat darauf auf seinen Vorschlag auf sofortige Einstellung der Feindseligkeiten verzichtet und nach Belgrad, Athen, Cetinje und Sofia die offizielle Einladung zur Entsendung von Friedensdelegierten nach Bukarest ergehen lassen.

Die türkische Regierung,

die in Sofia amtlich mitteilte, daß sie an der Grenzlinie Maritza-Adrianopel festhalte, befehle die Mobilisation von drei kleinasiatischen Infanteriebrigaden. Wann und wie der Mobilisationsbefehl durchgeführt werden wird, bleibt abzuwarten; lange genug wird es dauern. Die Türkei hält sich zu ihrer Maßnahme für verpflichtet, weil sie annimmt, daß sie nach dem Wiener Friedensschluß mit Bulgarien um den Besitz Thrakiens und Adrianopels zu kämpfen haben wird. — Der Großwesir Said Halim erklärte, die türkische Armee habe den Befehl, in die Linie Maritza-Adrianopel einzurücken und sie als Grenze zu nehmen, dann aber den Vormarsch einzustellen. Wenn die Türkei in Europa leben solle, müßte sie auch Raum zum Atmen haben und könnte daher bis auf weiteres auch nicht an eine teilweise Abrüstung denken. Entgegen den Sofioter Meldungen, daß die Türken immer tiefer in albulgarisches Gebiet vordrängen, erklärt die türkische Regierung, daß ihre Truppen die alte bulgarische Grenze nicht überschritten hätten und eine Ueberschreitung auch nicht beabsichtigten. Das stimmt insofern, als die Türkei nur auf das Territorium bis Adrianopel, einschließlich der Festung, Anspruch erhebt.

Von maßgebender russischer Stelle

wurde der „Tagl. Adsch.“ mitgeteilt: Die österreichisch-ungarische Regierung begegnet sich mit Rußland in der Forderung, daß die Türkei auf die schon abgetretenen Gebiete endgültig verzichten muß. Aus dieser Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen läßt sich auch das aufgetauchte Gerücht von einem Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland erklären. Ein derartiges Abkommen besteht nicht. Der Gedankenaustausch zwischen beiden Regierungen hat aber zu einer Uebereinstimmung bezüglich einer Reihe bedeutender Fragen geführt. Diese Uebereinstimmung läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Feststellung Bulgariens nicht zulassen würden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Verhandlungen über Friedenspräliminarien zwischen den Kriegführenden schon in den nächsten Tagen zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden. Erst dann werden die Großmächte der Frage näher treten, welche Schritte zu ergreifen sind, um die Türkei zu einer Unterwerfung unter den Willen Europas zu veranlassen. Eine Sonderlunggebung Rußlands gegen die Türkei steht unmittelbar nicht bevor. Vorerst haben die Großmächte beschloffen, der Türkei alle finanziellen Hilfsmittel zu unter-

binden. Auf die Uneinigkeit der Mächte darf die Türkei nicht rechnen.

Nach einer Meldung der „Bosl. Ztg.“ erklärte der russische Votschafter Graf Bendenkorf auf der Londoner Votschafterconferenz: Rußland sei bemüht, in keiner Weise von der Politik Europas abzuweichen, sei aber fest entschlossen, der Türkei die Wiedereroberung irgendwelchen Gebietes jenseits der Midia-Enos-Grenze zu verbieten. Die russische Regierung wird die Erzwingung dieses Grundabzuges in eigene Hand nehmen, wenn die Türkei durch andere Mittel nicht zur Unterwerfung unter den Willen der Mächte veranlaßt werden könnte. Die Petersburger Vertreter des Allrussentums forderten von dem russischen Minister des Auswärtigen, Sazonow, die sofortige Beilegung der Dardanellen und des Voporus, Zurückverlegung der türkisch-bulgarischen Grenze auf die Midia-Enoslinie und Beendigung aller Balkanverwicklungen durch Festlegung einer serbisch-bulgarischen und griechisch-bulgarischen Grenze gemäß der von Serbien und Griechenland vor dem jetzigen Kriege erhobenen Forderungen, endlich Beschränkung des rumänischen Gebietszuwachses auf die Linie Vintulaj-Turulaj.

Die Gerüchte von einer russischen Mobilisierung, vom Auslaufen der russischen Schwarzmeer-Flotte und der plötzlichen Rückkehr des Kriegsministers Suchomlinow werden von antiker Petersburger Stelle für grundlos erklärt.

Der deutsche Staatssekretär v. Jagow erklärte dem Korrespondenten eines römischen Blattes, wie dieses meldet, eine Flottendemonstration gegen die Türkei für unwirksam. Trotz des großen Interesses, das Deutschland nach wie vor für die Türkei lege, könne es die Haltung der türkischen Militärpartei nicht billigen.

Ueber bulgarische Grausamkeiten

hat nach der griechischen Zeitung die serbische Gesandtschaft in Berlin eine Schreckensliste veröffentlicht. Ein bulgarischer Offizier ließ einem serbischen Korporal ein

Ohr abschneiden, um ihn zu Angaben über das türkische Heer zu zwingen. Verwundeten Serben bei Jitip wurden die Augen ausgebohrt, die Gesichtshaut abgeschnitten, der Mund bis zu den Ohren aufgeschnitten, der Bauch aufgeschlitzt usw. Auf dem Schlachtfeld liegen gebliebene verwundete Serben wurden bestialisch massakriert, einigen waren die Schädel mit Nerten eingeschlagen worden, anderen die Knieer zerhackt. Ganze Dörfer wurden in Asche gelegt.

Verliches und Sächsisches.

Bezirksausschuß-Sitzung. In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsratmanns v. Gehe in Glauchau stattgefundenen Bezirksausschuß-Sitzung gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Regierungsratmann v. Gehe in warm empfundenen Worten des großen und schmerzlichen Verlustes, den der Bezirk durch das Hinscheiden des Herrn Amtshauptmanns v. Koppenfels, der seine ganze Kraft und Persönlichkeit für das Wohl und Wehe des Bezirkes eingesetzt und durch seine Liebenswürdigkeit sich die Verehrung und Liebe der Bezirksangehörigen erworben habe, erlitten hat. Die Herren Bezirksausschußmitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf begrüßte der Herr Vorsitzende das neu gewählte Ausschußmitglied, Herrn Kommerzienrat Leonhart-Waldenburg. Sodann wurde u. a. eine ganze und eine Teilfreistelle für die „Bethlehemsstift im Hiltzengrunde“ und eine Beihilfe an die Vereinigung der Gemeindevorstände im Glauchauer Bezirke zu den Kosten für Drucklegung des Vortrags des Herrn Regierungsratmanns v. Gehe über die „Organisation der Krankenversicherung“ bewilligt. Von Gewährung einer Beihilfe an die „Sachsen-Stiftung im Königreich Sächsischen Militärvereinsbund“, sowie vom Beitritt des Bezirksverbandes zur Landesgruppe Königreich Sachsen für gemeinsame Jugendhilfe im Rahmen Deutscher Binnenwanderung wurde abgesehen. Dem Verbot des Abstoßens im Walde, sowie dem Verbot des anstößigen Tanzens

im Bezirke und der Polizeiverordnung über die Beseitigung von Tierkadavern und tierischen Abfällen usw. stimmte man zu. Mit der Uebertragung des Polizeizweiges für den auf der Leberungwitzer Flur gelegenen Teil des neuen Friedhofes der St. Trinitatiskirchgemeinde an den Stadtrat zu Hohenstein-Cruffthal erklärte sich der Bezirksausschuß einverstanden. Der 4. Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Oberlungwitz wurde genehmigt, ebenso das Gesuch der Auguste Minna verehel. Vindner geb. Winkler in Gersdorf um Erlaubnis zur Ausübung des Gewerbes als Stellenvermittlerin und das Gesuch des Ortsbesizers Friedrich Ernst Kühnert — Abtrennung vom Grundstücke Blatt 5 für Langenberg.

Warnung vor fremden Reisenden. Nicht zu oft kann man vor Reisenden warnen, die mit irgend einer Ware, die sie im Kofer mit sich führen (meist ist es Wäsche), einen Ort nach dem andern „abklopfen“ und ihre Ware oft auf die unverkennbarste Art an den Mann zu bringen versuchen. Am besten läßt sich die Hausfrau, die sich beim Desinen der Futurture einem solchen Kumpan gegenüberberiebt, gar nicht auf langes Parlamentieren ein; sie darf gewiß sein, daß sie dieselbe (scheinbar oder angeblich so billige) Ware am Ort in den Spezialgeschäften sicherlich besser und billiger bekommt. Erst in diesen Tagen hat sich in Berlin ein Prozeß abgespielt, der gezeigt hat, nach welchen Prinzipien die Firmen arbeiten, die solche Reisende ausenden. Der Angeklagte — ein solcher Reisender — erzählte eine ganze, lange Leidensgeschichte. Er hatte infolge der schlechten Organisation des Unglücks, des öfteren in Gebiete zu kommen, die schon einer seiner Kollegen abgegrast hatte. Dessen Kunden hatten nun inzwischen gemerkt, daß sie übers Ohr gekaut worden, und wogegen es ihm mit Krügen oder mindestens dem obligaten „Hinauswurf“. So rasch sei das oft gegangen, daß er nicht einmal seine Sachen habe wieder zusammenpacken können. Einmal habe ein von einem anderen Reisenden derselben Firma betrogener Bauer sogar auf ihn geschossen. Wie sehr das Gericht die Geschäftsprinzipien dieser Firma (die notabene gegen 30 Reisende in allen Gegenden Deutschlands umherhül) mißbilligte, zeigte sich daraus, daß der Angeklagte von der Anklage wegen Untreue freigesprochen wurde, obwohl er für gegen 200 Mk. Waren verurteilt und das Geld für sich verbraucht hatte. Das Gericht billigte ihm zu, daß er in einer Notlage gewesen sei.

Zwickau, 25. Juli. Durch Sachverständigen-Gutachten über die Einwirkungen des bisherigen Kohlenabbaues hier selbst auf die Tagesoberfläche ist festgestellt worden, daß nach den staatlichen Vermessungen sich das Gelände um das hiesige Landgericht um 107 Millimeter, um die Marienkirche um 98 Millimeter, um die Katharinenkirche um 76 Millimeter und das Gelände um das Gewandhaus (Stadttheater) um 170 Millimeter verhöben hat.

Geyer, 25. Juli. In dem Bergbau zu den Greifensteinen, das tagsüber von zahlreichen Touristen stark besucht wird, ereignete sich am Donnerstag abend kurz vor 10 Uhr eine starke, durch die automatische Wasserversorgung hervorgerufene Explosion, die am Tage von unabsehbaren Folgen hätte sein können. Das große Gafzimmer ist vollständig vernichtet. Sämtliche Bewohner sind zum Glück unverletzt geblieben.

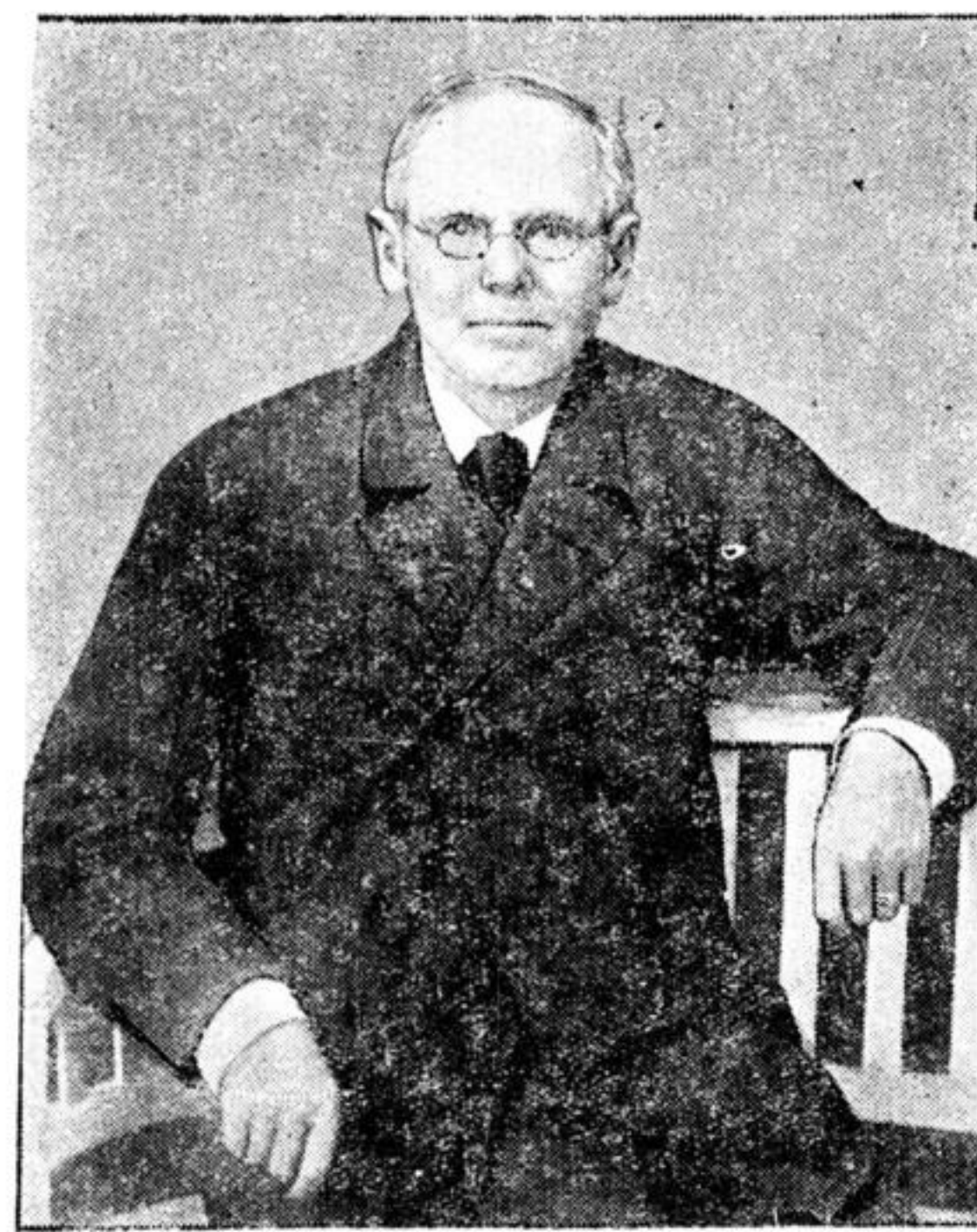
Waldheim, 25. Juli. Kurz vor dem Ziel suchte am Dienstag mittag auf dem hiesigen Bahnhofe ein in das Zuchthaus einzuliefernder Gefangener seinem Wärter zu entfliehen. Als sich beide in einem auf dem Bahnhofe befindlichen Warterraum befanden, entsprang plötzlich der Gefangene seinem Wärter und rannte in der Richtung nach Schwefelersheim den Bahnhöfen entlang. Sofort entpinn sich eine Jagd nach dem Verbrecher, an der der Wärter und einige Bahnbedienstete teilnahmen. In einem unweit gelegenen Garten, in den der Flüchtling gesprungen war und aus dem er keinen Ausweg fand, wurde er alsbald festgenommen. Enttäuscht über seinen mißlungenen Fluchtversuch ergab er sich willenlos in sein ihm harrendes unabänderliches Schicksal.

Gera, 25. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer Kiesgrube in der Nähe des Nachbarortes Hain, in der drei Arbeiter beschäftigt waren. Jedenfalls infolge der nassen Witterung brach eine Kieseiswand herein und verschüttete die Arbeiter. Der Arbeiter Meier war sofort tot, ein anderer wurde schwer verletzt, der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Kleine Chronik.

Hitz in Spanien. In Spanien herrscht seit einigen Tagen eine außergewöhnliche Hitze. In Madrid erreichte das Thermometer am Donnerstag 43 Grad Celsius im Schatten und 47 Grad in der Sonne. Der Segurafluß ist vollständig ausgetrocknet. Auch in Sevilla, Badajoz und Murcia wurden am Donnerstag sehr hohe Temperaturen festgestellt.

Zu Peter Rosleggers 70. Geburtstag.



Rosleggers 70. Geburtstag ist ein Tag, der in aller Welt lebhaftes Echo finden wird, denn sein lebender Poesie vorname wohl eine so weitverbreitete Lesegenossenschaft aufzuweisen, als dieser steierische Bauernsohn und ehemalige Schneidergeselle. Am 31. Juli 1848 zu Mpl bei Kriegsdorf in Obersteiermark geboren, erhielt er nur notdürftig Unterricht von einem Wanderlehrer, denn als „Altepler“ des Rosleggers (wie sich die Familie schrieb), war er ja dafür bestimmt, einst den Hof der Eltern zu übernehmen. Aber Peter blieb körperlich schwach und zum Bauern selbste ihm die richtige Kraft und er vermochte selbst als junger Bursche nicht die wichtigste Forderung zu bestehen, mit dem Pflug eine gerade Furche zu ziehen. So kam dem Peter zum „Schneider-Rahl“ in die Lehre und zog mit diesem Tage für Jahr von einem Gehalt zum andern und verdiente als Geselle wöchentlich 90 Kreuzer. Sein Bildungsdrang trieb ihn zur Lektüre aller Bücher, der er labhaft werden konnte. Und sein lebhafter Geist erhielt — namentlich beim Lesen des „Volkskalenders“ — derart Anregung, daß er selbst begann, allerhand Geschichten und Gedichte zu schreiben. Da das Schneider- oder 16 Stunden täglich in Anspruch nahm, schrieb er seine Poesie des Nachts. Auf Vermittlung des Redakteurs der „Grazer Tagespost“, Swoboda, durfte dann Roslegger von 1865 ab die Alt-

demie für Handel und Industrie besuchen, aber er sagt selbst, daß das, was er seit frühester Jugendzeit erlernt hatte, nun eigentlich zu spät für ihn kam. 1869 erschienen seine Erstlingsdichtungen, die dem jungen Naturdichter nach einem Namen machten, Roslegger ließ sich in Graz nieder und gab seine heute weitverbreitete Zeitschrift „Neimgarten“ heraus. Es folgten dann die „Schriften des Waldschulmeisters“ und sein groß angelegter bedeutender Roman „Der Gottshuber“, die seinen Namen weltbekannt machten und eine wunderbare Welt bildeten. Seine gesammelten Werke, deren Erscheinen als Geburtstagsgabe für den Herbst d. J. in Vorbereitung ist, umfassen 40 Bände. Vor 10 Jahren erwarb die Heidelberger Universität den Naturpoeten zu ihrem Ehrendoktor. Rosleggers Lebenswert und Werden zu schildern, ist der Raum zu beschränkt, aber wir möchten zum Schluß noch herleben das Lebensbekenntnis Rosleggers, das er selbst in seinem Gedichtchen niederlegte und sein Weltentfessler als viele Worte charakterisiert:

Ich will nichts von Dir!

Ich hab mir erbaut ein Häuschen allhier,
O Leben so laut, was willst Du von mir?
O sühr mich nicht hin ins friedlose Feld,
Ich bleib, wo ich bin, mir selber die Welt.
Mein Glück ist in mir, behalte Du Dich;
Ich will nichts von Dir, nur lasse mir — mich!

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 172.

Sonntag, den 27. Juli 1913.

40. Jahrgang

Mein Freund Werner.

Eine merkwürdige Begebenheit aus dem Innern Ostafrikas.

Der Orient gilt von alters her als Land der wunderbaren Ereignisse, und in den Märgen und Sagen der Perser, Araber und anderer orientalischer Völker spiegelt sich die ganze glühende Phantasie und Gestaltungsstärke der Bewohner der heißen Zone wider. Im Gegensatz zu diesen Völkern trifft man beim Neger nur geringe Spuren eines Geistes- und Geistesfertigkeitens, obwohl er sehr anregungsfähiger Natur ist, und deshalb hört man von ihnen Gespenstergeschichten fast nie erzählen. Spiritismus und die Lehre von der vierten Dimension sind diesen Naturkindern noch unbekannt.

Der junge und kräftige Europäer, der in stolzem Wagen die Kolonie betritt, erwartet wohl, allerlei Abenteuer zu erleben, jedoch kann solche, die außerhalb der Wirklichkeit liegen. Ereignis sich wirklich einmal in seinem Leben ein derartiges Vorkommnis, und erzählt er es, so wird es als Fieberhalluzination oder als die Folge eines übermäßigen Alkoholgenusses von den unbeteiligten Zuhörern angesehen und verspottet, sodass der Betroffene es vorzieht, lieber nicht darüber zu sprechen und sich lächer-

lich zu machen.

Eine merkwürdige Begebenheit, die mir vor einigen Jahren zustieß und die bis' er im Meer der Vergessenheit schlummerte, soll dem Leser heute mitgeteilt und es muß ihm überlassen werden, eine Erklärung dafür zu finden.

Es war auf einer kleinen Innenstation in Deutsch-Ostafrika, wohin mich mein Schicksal für zwei Jahre verschlagen hatte. Mein Wohnhaus, das zugleich als Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Regierung diente, war ein mit Gras bedecktes, aus Lehm und Stangenholz recht praktisch aufgeführter Bau mit je zwei Zimmern rechts und links und einem breiten nach beiden Seiten offenen Mittelhof. Das Haus erhob sich auf einem zwei Meter hohen massiven Unterbau und war auf allen Seiten von einer breiten geräumigen Veranda umgeben, zu der einige Stufen hinaufführten. Auf einer Seite dieser Veranda pflegte ich meine Mahlzeiten einzunehmen, und hatte sie mit den nötigen Möbeln, Liegestühlen usw. ausgestattet. Waffen und Wände waren mit Gehörnen, Speeren und anderen Trophäen geschmückt.

Wir waren dort nur wenige Europäer, fast sämtlich, bis auf einen jungen Krufmann, Angestellte der Regierung, und so kam es, daß ich des Abends meistens allein war, zumal der

eigentliche Ort, in dem die anderen alle wohnten, ungefähr eine Viertelstunde vom Regierungsgebäude entfernt lag und das Wandern zur Abend- oder Nachtzeit der herumstreifenden wilden Tiere wegen mit einer gewissen Gefahr verknüpft war. Zwischen mir und meinen Untergebenen beschränkte sich der außerdienstliche Verkehr auf eine wöchentlich einmal stattfindende Zusammenkunft in meinem Hause.

Ein häufiger Gast dagegen war der erwähnte kaufmännische Vertreter einer unserer großen Kolonialgesellschaften. Er war kann ein Jahr in der Kolonie ansässig, die Malakka hatte ihm die gesunden heimatischen frischen Bängen noch nicht gelb gefärbt. Als einziger Sohn wohlhabender Eltern (sein Vater war Großkaufmann in Hamburg) hatte er nach beendigttem Abiturientenexamen den Entschluß gefaßt, einige Jahre im Ausland durch eigene Tätigkeit Land und Leute kennen zu lernen.

Je länger ich mit ihm verkehrte, desto mehr lernte ich den Ernst seines Charakters und sein festes Wollen und Streben schätzen; manchen Abend saßen wir zusammen, und ich hörte ihm zu, wie er bald von seiner Heimat, bald von der von ihm innig geliebten Mutter oder seinem Vater, den er als Vorbild eines lebenswürdigen Mannes verehrte, aber aber

auch über seine Zukunftspläne sprach. Vorläufig wollte er noch zwei Jahre in Ostafrika bleiben und dann über Johannesburg, Pretoria auf längere Zeit nach Kapstadt gehen. Bei einer späteren Reise sollte Amerika an die Reihe kommen, und zum Schluß seiner Auslandsstätigkeit wollte er Japan, China und Indien besuchen. Zehn Jahre hatte er sich vorgenommen, von der Heimat fern zu bleiben, um dann als gereifter Mann das väterliche Geschäft zu übernehmen und eine Familie zu gründen.

Augenblicklich hatte er keinen größeren Wunsch, als aus den immerhin kleinen Verhältnissen seiner jetzigen Stellung heraus und weiter ins Innere, an die Seen zu kommen. Seine kräftige Natur drängte ihn vorwärts und da er sich die Landessprache rasch zu eigen gemacht hatte, genigte ihm der Detaileinkauf von Gummi, Wachs, Kopra und dergleichen, sowie der Handel mit Stoffen, Perlen und anderen Artikeln in seiner Faktorei nicht mehr, und es lag ihm daran, seinen Wirkungsbereich zu vergrößern. Wie froh war er also, als er eines Tages die Anfrage erhielt, ob er einen Posten am Viktoriassee annehmen und sofort abreisen wollte. Er kam freudestrahelnd mit dem Telegramm in mein Bureau und zeigte es mir. „Natürlich habe ich sogleich zugestimmt.“

BRUNO SCHELLENBERGER
am Chemnitz am
Johannisplatz Johannisplatz.

Damen-Konfektion * Knaben- u. Mädchen-Bekleidung
Kleiderstoffe * Ballstoffe * Seidenstoffe
Leibwäsche * Küchenwäsche * Tischwäsche * Bettwäsche sowie
Lieferung vollständiger Braut-Wäsche-Ausstattungen
Herrenwäsche in jeder gewünschten Preislage. **Korsetts**
Erstklassige, bewährte Qualitäten zu anerkannt
tatsächlich billigen Preisen.
Ich biete eine Auswahl, wie solche von anderer Seite auch nicht annähernd erreicht werden dürfte.

Muster nach auswärtig
gratis und franko.

horizontale ist. Steht der Beobachter in der Ebene, so bildet der Regenbogen gerade einen Halbkreis; er kann aber mehr als einen Halbkreis bilden, wenn der Beobachter auf einer isolierten Bergspitze von geringer Breite steht. Bei Sonnenaufgang erscheint ein etwaiger Regenbogen im Westen. Je höher

die Sonne steigt oder steht, desto tiefer liegt der Mittelpunkt des farbigen Bogens unter dem Horizont und desto kleiner ist auch dem Auge das sichtbare Bogenstück. Von den Masten eines Schiffes aus sieht man oft Regenbogen, welche einen ganzen Kreis bilden.

Kinder-Beitrag.

Alle Rechte für den gesamten Inhalt vorbehalten.

Nr. 30. Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal. 1913.

• • • Allerlei Kurzweil. • • •

Deutschsprüche.

Das eigene Glück allein,
Es macht das Glück nicht aus;
Willst du ganz glücklich sein,
Trags in des Nächsten Haus.

Mein Herz, willst du ganz genesen,
Sei selber wahr, sei selber rein;
Was wir in Welt und Menschen lesen,
Ist nur der eigne Widerschein.

Rätsellese.

Rätsel.

Ich hab' es mich, als ich erfuhr,
Dah ich den falschen Weg gegangen, —
Ich war's noch nicht genug, darum
Schlug fehl mir, was ich angefangen.
Ich schnitt ein Teilchen ab, gar fein
Und stattdich hüllte es nun mich ein.

Buchstaben-Rätsel.

Ein Balsam ist's dem wunden Herzen,
Verliert's den Kopf, so frisst's Metall,
Auch dient's, ich sag's nicht, um zu scherzen,
Der Köchin in so manchem Fall.
Verliert auch das noch seinen Kopf,
So fährt es rauh die in den Schopf;
Und hüllt auch dies sein Köpfchen ein,
Dann still! Hier mußt du schweigsam sein.

Reim-Rätsel.

Eine hübsch're Puppe als Diesel —
Die findet man kaum in der —
Liegt sie so da, da sind die Augen —
Nimmt man sie auf, macht sie sie auf im —

Scharade.

Flach ziehet sich das Erste hin am Fluß,
Erfreut mit seiner Farbenpracht die Augen,
Doch kann es hier nur ohne Fuß uns taugen.
Das Zweite tu' zu Wohlsein und Genuss, —
Das Ganze liegt nah am Rhein,
Lädt lockend zu dem Zweiten ein.

Logogriph.

Etwas gar kleines bin ich,
Das man kaum genießen kann;
Doch auch mächtig bin ich
Und schwer steigt man
Zu meiner Höhe hinan.

Homonym.

Man läßt ihn sprechen,
Man läßt ihn stehen,
Es ist ein Vogel
Und ein Gebrechen.

Scherz-Scharade.

Der Meister ruft die Erste aus
Und schreit, die 2 und 3 zu ziehen,
1, 2 und 3 erblickt man im Treibehaus,
Wo sie herrlich duftend blühen.

Bilderrätsel.



(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus Nummer 29.

Des Rätsels: Uranus.
Der Scharade: Irenhaus.
Des Logogriphs: Arion — Orion.
Des Buchstaben-Rätsels: Delfin — Delfin.
Des Homonyms: Gebunden.
Der Reim-Rätsels: 24 und 6 Jahre.
Des Bilder-Rätsels: Industrieobjekte.

Der Himmel.

Wo mag denn nur der Himmel sein?
Das will ich, Kind, dir sagen.
Du brauchst nur nachts beim Sternenschein
Die Augen aufzuschlagen,
Da siehst du droben leuchtend hell
Viel kleine Fensterlein,
Versuch hineinzuschauen schnell,
Du schaust in den Himmel hinein!

Und blickst du weiter dann dich um,
Siehst du ein silbernes Tor,
Viel Englein fliegen drum herum,
Und Petrus steht davor,
'nen goldenen Schlüssel in der Hand,
Damit läßt er dich ein,
Doch mußt du in dem Erdenland
Recht brav gewesen sein.

Die kleinen Preisträger.

Von Käte Schubert.

(Nachdruck verboten.)

Im Sommer war es, und den Glückstag
werden Fröh und Heinrich nie vergessen!
Es war furchtbar heiß; schon seit Wochen
war das Hitzchen, an dem das kleine Dorf
liegt, wo diese wahre Geschichte passierte, fast
bis auf den Grund ausgetrocknet. Spärliche
Pflüger standen zwar noch hier und da zwischen
den Steinen des Flußbettes, aber zum Be-
gießen der dürstigen Früchte, zum Tränken
des vor Durst brüllenden Viehes reichten sie
längst nicht mehr. Well und matt stand das
Gemüse im Garten, vertrocknet und ver-
schumpft fielen Äpfel und Zwetschen halb-
reif von den Bäumen, der ausgetrocknete
Boden konnte ihnen keine Nahrung, keinen
Saft und keine Kraft mehr liefern.

Lang am Dörfchen hin zieht sich der Eisen-
bahndamm, auf dem einige Male am Tage
der Zug vorüberfaßt und leuchtend und
pustend auf der kleinen Station hält. In
früheren Sommern war der hohe Bahndamm
die Freude aller fremden Spaziergänger und
der Kinder im Dorfe gewesen, denn er war
anzusehen wie ein prachtvoll bunter Teppich.
Dicht und üppig standen auf ihm zwischen
hohem Grafe blaue Sibirienpflanzen, weiße
Marqueterien, feuerrote Lichtnelken; schwefel-
gelbe Königskerzen und hoher Ginster wiegen
ihre Stengel im Winde, und zu ihren Füßen
drängte sich blühender Thymian, Heidekraut
mit rosa Glöckchen, Mahliebchen und Ehren-
preis und sonst noch vielerlei kleine und große
Blumen — es war eine Pracht!

Ein paar hundert Meter weit vom Dorfe
verließ der Eisenbahndamm in einem Tannen-
walde, schnaubend fuhr der Zug jedesmal in
das grüne Halbdunkel hinein, und die Reisenden
machten dann die Fenster auf, atmeten
tief und sagten: „O, die köstliche Luft!“ Und
dicht am Tannenwalde hin, in langen Koppeln
bis zum Dorfe, zogen sich weite Kornfelder;
dick und stämmig stand der Weizen, lang und
schlant standen die Roggenhalme; die Sonne
brannte auf sie nieder und färbte sie goldig-
gelb und der Wind spielte mit ihnen und
wiegte sie leicht hin und her.

Jeden Abend, wenn die kleine Dorfglocke
Feterabend geläutet hatte, gingen Männer
und Frauen im Dorfe mit Eimern und
Näbeln zum Bahnhof. Der tiefe Brunnen
dort war der einzige, der noch reichlich Wasser
führte. Recht sorgenvoll saßen sie aus, denn
ihre Wiesen verkannten, die Gartenfrüchte
konnten nicht wachsen; und wenn sie nachher
am Abend vor ihren Haus-türen saßen, die
Männer mit der kurzen Pfeife, die Frauen
mit dem Stricktrumpf, dann sprachen sie nur
von der Dürre, und der eine und der andere
erzählte von großen Bränden, die wieder ge-
wesen waren: weite Strecken Wald waren
abgebrannt; stundenlange Heideflächen ober
Moortgrund brannten noch, und unberechen-
barer Schaden war den Gemeinden oder ein-
zelnen Besitzern entstanden. Dem Gespräche
der Großen hörten die Kinder zu; der Lehrer
in der Schule hatte ihnen auch schon so etwas

sowie mein Vertreter hier ist und ich ihm die Waren übergeben habe, reise ich ab." Die nächsten Tage verfloßen rasch mit der Anwerbung der Träger, der Zusammenstellung der Ausrüstungs- und Proviantlasten, und der letzte Abend vor seinem Abmarsch kam heran. Ich hatte ein kleines Abschiedsessen hergerichtet und außer seinem Nachfolger auch die anderen Beamteten, mit denen ihn stets ein freundschaftliches Band verknüpft hatte, dazu eingeladen. Mir war eigen zu Sinn, als er kurz vor Tisch zu mir kam, um mir, bevor wir, wie er meinte, vielleicht später in eine vergnügte Stimmung kämen, noch einmal zu danken und Lebewohl zu sagen. Ich hatte ihn liebgewonnen und gab diesem Gefühl Ausdruck, indem ich ihm meine Freundschaft andeutete, wofür er mir warm dankte. Ich weiß nicht, was es war, aber es beschlich mich während meiner Worte ein eigentümliches Gefühl der Beforgnis um meinen jungen Freund, eine bange Ahnung vor etwas Entsetzlichem. Doch ließ ich meine Befürchtung nicht laut werden und versuchte darüber hinwegzukommen, was mir auch schließlich bei seinen frohen, hoffnungsvollen Worten gelang.

Der Abend verlief wie viele solcher Art, wir waren in lustiger Laune, sangen und pokierten nach eingenommenem Mahle, und der früheste war der junge Held des Tages, der bei Tagesgrauen ins weite Innere ziehen sollte. Um 12 Uhr erhob er sich und sprach den Wunsch aus, sich schon jetzt verabschieden zu dürfen. Er wollte um 1/5 Uhr abmarschieren und böte uns, ihn nicht mehr am Morgen beim Aufbruch, wie sonst üblich, ein Stück Weges zu begleiten. Ich trat mit ihm noch einen Augenblick in meine Privatwohnung, wir umarmten uns und sagten uns herzlich Lebewohl. Währenddessen überließ mich wieder das fröhliche, beklemmende Gefühl wie am Nachmittag, sodas mir ein paar Augenblicke die Sprache stockte und ich ihn stumm an mich drückte. "Nach keine Geschichten, Werner, und ei vorichtig," ermahnte ich ihn.

Er selbst war wohl auch in dieser Abschiedsstunde, trotzdem er sich nichts merken ließ, nachdenklich gestimmt, und ich werde es nie vergessen, wie er mit lächelndem, dabei zuckendem Munde zu mir sagte: "Was soll mir denn passieren? Wenn mir etwas zustößt, sollst Du es zuerst erfahren, ich werde Dir ein Zeichen geben, wo Du auch sein magst."

Mit diesen Worten verließ er mich und ging, seinen Diener mit der Laterne vorausschickend, schnelleren Schrittes in das Dunkel der Nacht hinein. — Ich sollte ihn lebend nicht wieder sehen.

Ungefähr zwei Monate waren seit diesem

Abend verstrichen. In den letzten Nächten beständige ansehend ein Marder die Tauben in ihrem Schläge, der in der Mitte des Hofes auf ungefähr 4 Meter hohen Pfosten ausgerichtet war, und ich hatte den wachhabenden Polizisten befohlen, gut aufzupassen und mich, wenn sie etwas spürten, zu wecken. Ich war noch nicht lange zur Ruhe gegangen und kaum eingeschlafen, als mein treuer Hund "Fid", der im Nebenzimmer meinen Schlaf bewachte, unruhig wurde und ins Schlafzimmer an mein Bett kam. Hierdurch wurde ich munter und hörte im gleichen Moment vom Taubenschläge her das ängstliche Klattern und Flügelschlagen aufgestörter Tauben; schnell sprang ich auf, kleidete mich an, ergriff die geladene Doppelflinte und eilte auf den Hof hinaus. Hier erwartete mich schon ein schwarzer Unteroffizier nebst einigen Soldaten der Wache und meldete mir, es wäre ein Tier im Taubenschläge, man könnte die Augen blitzen sehen. Als ich meinen Blick nach oben richtete, glänzten mir auch zwei rotleuchtende Punkte entgegen.

In meinem Leben hatte ich schon vielfach Gelegenheit gehabt, den Widerschein des Lichtes im Auge des Tieres zu beobachten, aber der rote Glanz, der mir aus dem dunklen Schläge entgegenblitzte, machte mich im ersten Augenblick stutzig. Hier war nichts von dem bläulich phosphoreszierenden Schimmer, den ich beim Raubzeug gewohnt war, zu sehen, viel eher sahen die beiden mich anstrotzenden runden Flecke glühenden Kohlen ähnlich.

Auf dem Hofe befand sich in der Nähe eine brennende Petroleumlaterne, deren Licht jedoch nicht auf die Stelle, an der ich das vermeintliche Raubtier erblickte, fiel. Der Mond, beinahe Vollmond, stand hinter dem Taubenschläge, sodas ein Reflex seiner Strahlen unentbar war. Was in aller Welt konnte es nur für ein Wesen sein, dessen Augen mir aus der Dunkelheit so rotglühend entgegenleuchteten? Ich überlegte nicht lange, rasch die Büchse an die Wange, kurz gezielt und abgedrückt. Durch den Pulverdampf sah ich ein Tier, ähnlich einem Schimpanse, aus der Höhe zur Erde stürzen und einen kurzen Augenblick zusammengerollt liegen bleiben. Hierbei bemerkte ich, das es langes, rotbraunes Haar hatte, und wollte eben zuschlagen, als es sich auf den Hinterbeinen aufrichtete und unter einem ganz widerlichen, die Nerven erschütternden Getöse mit blühesschnelle über den Hof und um die Ecke des Hauses herum entwand.

Die Soldaten, nach denen ich mich nun umschaute, waren fort und kamen erst auf meinen Anruf zögernd näher. Als ich sie

fragte, warum sie nicht auf das Tier, als es floh, geschossen oder versucht hätten, es festzuhalten, wollten sie zuerst nicht mit der Sprache heraus. Endlich, auf die Drohung, das ich sie streng bestrafen würde, wenn sie keine Antwort gäben, erklärte ein alter Sudanese-Unteroffizier, das sei kein Tier, das sei ein Iteitani (Teufel), und gegen den nützen auch die Gewehre der Wazungu (Europäer) nichts.

Ich lachte die Memmen aus und riet ihnen, ins Weiberlager zu gehen, wohin solche alte Frauen, wie sie wären, gehörten. Mein alter Hassan blieb bei diesem beschimpfenden Spott ganz ruhig und erwiderte schließlich: "Herr, du weißt es noch nicht, aber ich will es dir sagen, wenn du es auch nicht glauben willst: Dieses Wesen, was du und wir alle gesehen haben, kommt immer zum Vorschein, wenn ein Europäer eines unnatürlichen Todes stirbt. Ich habe es heute zum dritten Male gesehen und weiß, was ich dir sage. Denke an meine Worte."

Ich hielt es bei dem Ernst, mit dem er seine Erklärung abgab, für überflüssig, ihn aufzuklären oder zu versuchen, ihn von seinem Aberglauben zu heilen. Ich ließ Laterne bringen und den Boden ablichten. Das Tier mußte doch geschweift haben, denn das ich auf die kurze Entfernung von 4 Metern mit der Schrotflinte vorbeigeschossen haben sollte, war nicht gut anzunehmen. Soviel wir aber auch suchten, nicht die geringste Mutspur war zu entdecken. Plötzlich fiel mir auf, das mein Hund "Fid", der doch sonst nicht von meiner Seite wich, nicht zu sehen war und auch auf alles Weifen nicht erschien. Ich fand ihn schließlich in einer Ecke meines Zimmers mit allen Zeichen des größten Entsetzens, und war er nur mit Gewalt zu bewegen, aus seinem Zufluchtsort herauszukommen. Ich wollte gern mit ihm die nächste Umgebung des Hauses abstreifen, mußte aber von meinem Veruche abstehen, da der Hund nicht über die Ecke, um die das Tier verschwunden war, hinausgebracht werden konnte. Ich habe nie wieder bei einem Hunde solche sichtbare Furcht bemerkt, wie in dieser Nacht bei Fid, der sonst jede Puffotte, jede Ginfertige und selbst größeres Raubzeug ohne Zaudern stielte.

Neugierig gab ich mein Vorhaben, dem eigentümlichen Vorfall auf die Spur zu kommen, schließlich auf und begab mich, nachdem ich die Soldaten zur doppelten Wachsamkeit ermahnt hatte, wieder zur Ruhe. Es war kurz vor 12 Uhr, als ich das Licht auslöschte. Das merkwürdige Ereignis ließ mich nicht zum Einschlafen kommen, und ich lag nachdenklich schon eine geraume Zeit wach, als

ich auf der Veranda, die, wie ich bereits erwähnt habe, neben meinem Schlafzimmer lag, leichte Schritte, Knaden des Fußbodens, Klängen von Gläsern und Klappern von Tellern zu hören meinte.

Eine Weile lag ich lauschend, richtete mich dann auf und setzte mich, um besser hören zu können, auf den Rand der Bettstelle. Wichtig, es war jemand draußen, daran war kein Zweifel. Soeben drang wieder der Klang, als wenn zwei Gläser zusammenstießen, an mein Ohr. Rasch schloß ich in meine Schube und ergriff mein Gewehr. Ich dachte an Ratten, die im Speiseschrank ihr Wesen trieben, oder an diebische Boys, die Appetit auf meine Wafelvorräte hatten, und beschloß, durch den anderen Ausgang meiner Wohnung um das Haus herumzugehen und von vorn kommend, die Ursache der gehörten Geräusche zu ergründen. Als ich vor die Tür trat, lag Hof und Haus in dem hellsten Schimmer des Mondes, die Laternen waren, wie immer in hellen Mondnächten, schon um Mitternacht ausgelöscht. Ein tiefer Froide lag über der Landschaft, selbst die Zykaden in den hohen Bäumen hatten mit Zipfen aufgehört. Durch die Stille der Nacht drang vom andern Ufer des Flusses her der schnaubende Seufzer eines Nilpferdes.

Leise schlich ich mich um das Haus herum, machte einen Augenblick an der vorderen Treppe Halt, denn mein Herz pochte etwas unruhig, und erstieg dann, jedes Geräusch vermeidend, die paar Stufen, die zur Veranda hinaufführten. Nun war ich oben; ganz langsam, mich im Schatten des Mondes an der Wand haltend, tappte ich bis zur Ecke, heugte mich vor und erblickte in hellem Mondlicht an meinem Gesichte, der mit allerlei Geschir, Flaschen und Gläsern besetzt war, einen Europäer sitzen.

Einen Augenblick fuhr mir der Gedanke an eine Halluzination durch den Sinn, ich wachte mir mit der linken Hand die Augen und spähte noch einmal. Die Erscheinung blieb; blitzschnell jagten sich die Gedanken, es könnte ja ein Europäer sein, der mich und meine Einrichtung kannte und davon Gebrauch machte, ohne mich in der Nacht stören zu wollen, oder ich war vielleicht doch eingeschlafen und hatte sein Kommen überhört. Während ich noch überlegte, wendete mein später Gast plötzlich sein Antlitz voll dem Monde zu und — mir stockte der Herzschlag — das war ja Werner, mein Freund Werner, den ich weit im Innern vermutete. Aber wie sah er aus, hochtätig, mit eingefallenen Wangen und mit einem unbeschreiblichen Leidenszug in den Zügen.

Uhren, Gold- und Silberwaren, Kammer, Brillen, Galvanische Anstalt für Vergoldung u. Versilberung von Schmuckstücken, Tafel- u. Messing-, Potaten, Bestecken usw. ufm. **Karl Nied, Chemnik,** am Nikolaibahnhof.

erzählt; von den wochenlangen Bränden in Amerika hatte er gesprochen, und davon, das man ungemein vorichtig sein müsse, wenn man draußen Feuer anzünde; durch die Hitze sei alles ausgebrannt, und ein kleines Feuer würde blitzschnell um sich greifen und sei nicht gleich zu löschen, so das leicht ein unabsehbares Unglück angerichtet werden könne.

Ganz besonders interessiert und aufmerksam hatten Fritz und Heinrich zugehört. Sie waren Kameraden, die beiden, ihre Eltern hatten ein kleines Besitztum unten im Dorfe, und die zwei Jungen mußten wacker mithelfen bei der Arbeit in Feld und Garten. Müde und befaßt waren sie dann am Abend, und geößentlich gingen sie hinaus zum Teich, um sich zu baden und abzukühlen. Der Teich lag draußen am Tannenwalde; es war jetzt freilich nur ein Tümpel, denn die Waldquellen, die ihn speisten, rannen auch spärlicher bei der Hitze; aber etwas war immer besser als gar nichts.

Es war in der Ernte. Den ganzen Tag hatten Fritz und Heinrich helfen müssen beim Roggenaufladen und -Einfahren; die Kleider klebten ihnen am Körper, staubig waren sie von oben bis unten, und obwohl sie sehr müde waren, gingen beide doch noch hinaus zum Teich zum Baden. Die Sonne war eben untergegangen, ihr rosiges Schein färbte noch den Himmel; ganz blaß und zart lag die Dämmerung über dem Dörfchen. Eben kam der Abendzug aus der Station heraus und fuhr auf den Tannenwald zu. Merkwürdig, wie er heute leuchtete und pustete! Jetzt — ein ganzer Funkenregen stob aus seinem Schlot hervor, und wieder — und wieder; wie ein Feuerwerk sprühten und stoben die Funken nach allen Seiten; viele von ihnen verpufften und verglühten sofort, andere flogen seitwärts in die Zweige der Tannen zu beiden Seiten des Bahndammes, noch andere fielen auf dem Dammbahne nieder. Weiter brauste der Zug, Fritz und Heinrich sahen ihm nach, wie er sich im Walde verlor, sie hatten sich ausgezogen und packten im Wasser.

"Sieh mal, Fritz, das brennt ja!" rief Heinrich plötzlich. Nicht alle Funken aus dem Feuerwerk waren, wie sonst immer, verloschen und harmlos zu Boden gefallen. Was der Abendwind, der einige anblies von ihnen und sie am Leben erhielt? Ein paar hatten sich in den zunderdürren Tannenäzweigen verfangen; die zarten kleinen Zweiglein knisterten, und wie Zerküster zude es über sie hin — da, dort schlug ein Flämmchen empor, nicht viel größer als ein brennendes Streich-

holz, aber blitzgeschwind verlief es am Ast, rutschte daran hinunter und sprang auf den nächsten über. Auch am Bahndamm glühte es zwischen dem sonnenverbrannten dürren Gras und den hohen saftlosen Blumenstengeln. Den Damm hinunter waren einige der kleinen Funken gehüpft; wie rote Zünglein wanden sie sich durch das Gras, das es schwarz und verkohlt zusammenschrumpfte — jetzt schlug eine kleine Lohe auf und fraß gierig weiter nach rechts und nach links — wie ein Blasebalg fachte der Abendwind die rötlichen Flämmchen immer mehr an.

Die Knaben standen und starrten einen Augenblick ganz bestürzt und erschreckt auf das Schauspiel. Dann aber rafften sie sich empor. "Das gibt 'nen Waldbrand!" "Das schöne Korn!" so riefen beide fast gleichzeitig. Und wie von einem Gedanken erfasst, stürzten sie aus dem Teich heraus — sie ließen sich nicht Zeit, ihre Kleider anzuziehen, nackt rannten sie flüchtigen Fußes über den Feldweg am Bahndamm entlang dem Dorfe zu. "Der Wald brennt — und der Bahndamm!" stießen sie atemlos hervor, als sie die ersten Häuser und die im Abendfrieden davorliegenden Leute erreicht hatten, und nach fünf Minuten waren eine Menge Menschen mit Schaufeln und Spaten, mit Äxten und Hacken im Laufschritt nach dem Tannenwalde unterwegs.

Es war die höchste Zeit! Lichterloh brannten bereits Zweige und Äste einer Anzahl Tannen, und ein langer schwarzer Streifen zeigte den Weg, den sich das Feuer am Bahndamm hinunter zum reifen Korn auf den Feldern bahnen wollte. Noch war es Zeit; mit Wasser aus dem Tümpel, mit Äxten und Hacken ging man dem Feuer zu Leibe, und nach einer Stunde stieg nur noch hier und da eine häßliche beizende Rauchwolke auf, und betrübte streckten einige Tannen ihre verkohlten Äste gen Himmel; das Feuer war besiegt, der Wald und das Korn gerettet.

Und dann kam der schöne Tag, den Fritz und Heinrich, die wackeren Jungen, niemals vergessen werden. Der Herr Schulinspektor kam in die Schule und der Herr Rektor, Fritz und Heinrich mußten vortreten und wurden vor der ganzen Klasse belobt, weil sie sich so umsichtig und brav benommen und den Ort vor schwerem Schaden bewahrt hätten. Die Herren gaben ihnen die Hand, und die ganze Klasse sah auf sie; ganz verlegen und rot standen sie da, aber wunderschön war's doch. Und dann überreichte ihnen der Herr Schulinspektor ein blaues Zehnmärkstück; das hatte ihnen der Herr Landrat geschickt! War das

ein Holz und eine Freude, als die beiden nach Hause gingen — mit keinem König hätten sie getauscht.

Es gibt aber auch andere Knaben; in deren Gedächtnis steht auch etwas von Wald- und Heidebränden geschrieben, und zuweilen steigt vor ihrer Seele das Bild auf, wie sie Kaffee kochten in der Heide und achlos die glühenden Kohlen liegen ließen, oder wie sie, obwohl es verboten ist, heimlich Zigaretten rauchten im Holz und die brennenden Streichhölzer wegwurfen. . . . und nach Stunden hieß es dann mit einemmale: "Unser Heide brennt!" oder: "Unser Wald steht in Feuer!" Tagelang hatten sich dann die Leute am Orte mit Köpfen gequält, totmüde waren sie, und doch waren viele, viele Hunderte von Bäumen niedergebrennt, und die blühende Heide sah schwarz aus, soweit man sehen konnte. Sie denken nicht gern daran, diese Knaben! Mit welchen von beiden möchtet ihr wohl tauschen?

Der Regenbogen.

Von Dr. A. J. Hartmann.
(Nachdruck verboten.)

Dieselben Farben wie das prismatische Sonnenbild bei den Höfen, zeigt uns eine der schönsten Naturerscheinungen, der Regenbogen. Er erscheint, wie der Name schon sagt, nur bei fallendem Regen und wenn zu gleicher Zeit die Sonne scheint. Der Zuschauer muß dabei den fallenden Regen vor sich und die vollstrahlende Sonne hinter sich haben. Man erklärt seine Entstehung wie bei den Höfen durch Brechung der Sonnenstrahlen in Regentropfen. Man kann auch im Kleinen den Regenbogen beobachten, wenn der Wasserfall eines Wasserfalles oder eines Springbrunnens von den Sonnenstrahlen getroffen und beleuchtet wird. Der Mittelpunkt des Regenbogens liegt jederzeit auf der rückwärts verlängerten Verbindungslinie des Auges mit dem Mittelpunkt der Sonne, ist daher ein unter dem Horizont gelegener Punkt der Himmelskugel. Der Regenbogen erscheint daher flacher bei höherem, höher bei niedrigerem Stand der Sonne und wird zum vollständigen Halbkreis, wenn die Sonne gerade im Horizont steht. Horizont heißt die gemeinschaftliche Grundfläche der sichtbaren und unsichtbaren Hälften der Himmelskugel. Der Himmel stellt sich bekanntlich dem Beobachter als ein halbkugelförmiges Gewölbe dar. Denkt man sich das Himmelsgewölbe nach unten hin zur vollen Himmelskugel erweitert, so nennt man den höchsten Punkt Zenith und den tiefsten

3

Nadir. Die Farben des Regenbogens sind genau wie die bei den Höfen, die äußere Seite ist rot, die innere violett. Uebersteigt die Höhe der Sonne einen gewissen Grad, so entsteht überhaupt kein Regenbogen, auch wenn die Sonnenstrahlen auf fallenden Regen gerichtet sind, denn der Regenbogen ist stets nur ein Teil eines Kreises, dessen Durchmesser ungefähr 84 Grad und dessen Halbmesser also 42 Grad beträgt. Die Strahlen aber, für welche die Brechung 42 Grad beträgt, haben die Eigenschaft, auch nach dem Austritt aus den Tropfen parallel zu bleiben. Während also andere Strahlen nach allen Seiten hin zerstreut werden, treffen gerade diese konzentriert unser Auge, wir sehen deshalb jene Tropfen, welche auf einem Kreis von etwa 42 Grad Halbmesser liegen, als den Hauptregenbogen. Da es aber auch Strahlen gibt, die nach zweimaliger Reflexion in unser Auge gelangen, so erblicken wir häufig noch einen zweiten Regenbogen, den Nebregenbogen. In diesem ist die Farbenfolge die umgekehrte, wie im Hauptbogen. Manchmal beobachtet man auch innerhalb des ersten und außerhalb des zweiten Bogens noch rot und grün gefärbte Bogen, die überzähligen Regenbogen. Die Untersuchungen haben ergeben, das es Interferenzerscheinungen, Interferenzfarben sind, die von der Tropfengröße abhängen. Aus diesen Interferenzerscheinungen erklären sich auch manch andere abnorme Erscheinungen, so der weiße Regenbogen. Er entsteht bei Tropfen sehr verschiedener Größe, wobei die Bogen der verschiedenen Tropfen sich übereinander lagern und so durch Farbmischung die weiße Farbe entsteht. Die Gesetze der Interferenzerscheinungen lauten: Licht zu Licht gefügt, muß sich nicht in allen Fällen verstärken, sondern es kann sich unter gewissen Bedingungen auch gegenseitig schwächen. Ebenso wie zwei in der Luft fortschreitende Schallwellen da, wo sie zusammentreffen, sich sowohl verstärken, als auch schwächen können, ebenso gilt dieses von den Lichtwellen. Zwei in derselben Richtung fortschreitende Wellen müssen sich beim Zusammentreffen verstärken, wenn die zusammentreffenden Teile sich in gleichen Schwingungszuständen, sie müssen sich dagegen schwächen oder gar ausheben, wenn sie sich in entgegengesetztem Schwingungszustande befinden. Die Ausdehnung des Regenbogens hängt von der Höhe der Sonne über dem Horizont ab. Wenn die Sonne eben untergeht, so erscheint der Regenbogen im Osten und der Mittelpunkt des Bogens liegt dann gerade im Horizont, weil die durch die Sonne und das Auge gezogene Linie eine

Einige Sekunden war ich wie gelähmt, ein eisiges Gefühl kroch mir den Rücken hinauf, aber ich überwand den Moment der Schwäche und: „Werner, wo kommst du her?“ entrang es sich meinen Lippen.

In demselben Augenblick erfolgte der Schein des Mondes, ich stürzte auf den Tisch zu und saß ins Meer, die Tischplatte war leer, wie sie nach dem Abräumen abends stets zu sein pflegte, der Stuhl, auf dem ich Werner sitzen gesehen, fiel beim Zugreifen um, und der Värm ließ mich erkennen, daß ich wach und bei vollen Sinnen war. Ich eilte in mein Schlafzimmer und holte mir Licht. Nichts war zu sehen, alles war bis auf den umgeworfenen Stuhl so, wie ich es am Abend verlassen hatte. Am nächsten Morgen ließ ich den Nachfolger Berners zu mir bitten, und fragte, ob er Nachrichten über ihn hätte. Er verneinte und ich beschloß, von meiner Version nichts verkünden zu lassen.

Sechs Wochen später traf von der Küste die Trauerkunde ein, daß mein lieber junger Freund sich an demselben Tage auf der Straußenjagd, die er trotz allen Abwratens allein unternommen hatte, am Südufer des Viktorias in der weiten Wüststeppe verirrt hatte

und von wilden Tieren zerrissen, aufgefunden war. Mein Bild, das ich ihm beim Abschied gegeben, lag unter einer Schirmkappe, im Gras waren die letzten Streichhölzer abgebrannt verstreut, die letzte Patrone hatte er auf das ihn in dem Dunkel der Nacht umschleichende Raubzeug verfeuert. Die Reste seines Körpers wurden durch eine Unteroffizierspatrouille nach der nächsten Militärstation gebracht und dort bestatet. Werner hatte sein Versprechen gehalten.

Eingefandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Gut deutscher Geist war es, der das in diesen Tagen in Leipzig abgehaltene Deutsche Turnfest durchwehte, und dieser Geist ist jener Sorte von Demokratie, die das „Berliner Tageblatt“ vertritt, in tiefer Seele verhaftet. Dieses Organ der Fortschrittlichen Volkspartei brachte als Bericht über diese so gelungene Feier einen Artikel, wie er ihm in seinem demagogischen Wesen wohl kaum besser gelingen konnte.

„Der Empfindsame schnüffelte unruhig, er

vermeinte, eine fremde Atmosphäre zu atmen, gemischt aus dem Duft ferner Provinzen und sommergetragener Baumwollhemden. Schwärme robuster Männer, in blauen und grauen Joppen, schoben sich durch die Straßen, drängten sich in Cafés und Restaurants, brachen mit Heilrufen und lebhaften Gebärden in die Häuser der arbeitssamen Bevölkerung.“ Weiter macht sich der Berichterstatter lustig über die Teilnehmer mit zerrunzelten, glattrasierten Bauernschädeln, Veteranen mit Zahnbärten, bebrillte Professoren mit zerklüfteten Fingern, über Leute, die noch niemals in ein Telefon gesprochen haben und noch nie in einem Theater waren. „Man belächelte es dann als Satyrspiel, als 1500 sächsische Turnerinnen einmarschierten in dunkelblauen Pumphosen und weißer Bluse und ähnelnde Freiübungen, aber ohne Grazie und Beschwingtheit, versuchten. Diese Mädchen verstanden nicht Achtung zu halten, hatten unschöne Beine u. c.“ Den Turner bezeichnete er als trugenlos, halb frechluftigen, halb unbeholfenen, ungebildeten Gefellen, der als Einzelwesen unsympathisch sein mag.

Nicht allein, daß die Größe der Berliner Redeorgane in den Provinzen schon längst be-

kannt ist, daß man in Berlin sicher auch nicht im Frack und weißer Weste turnt, weiß Geistes Kind muß dieser freisinnige Berichterstatter sein, wenn er sich zu solchen kläglichen Korrespondenzen hinreißen läßt? Vermutlich schwebten seinem geistigen Auge die durch langjährige Gewohnheit liebgewordenen Weine aus dem Palais de Danse oder anderer „Berliner Kulturstätten“ vor.

Die Jugend des Berichterstatters, daß durch einen technischen Fehler dieser Artikel ohne Korrektur veröffentlicht worden ist, daß die Leitung des Blattes mit Arbeit durch besonders viele Kriegstelegramme überhäuft gewesen ist, sind recht klägliche Entschuldigungen eines so weit verbreiteten Blattes. Wer liefert auch den Beweis für die erzwungenen Erklärungen?

Sind vielleicht andere Artikel dieses freisinnigen Blattes auch schon ohne Korrektur veröffentlicht worden?

Paul Thuerhorn.
Patent-Anwalt.

Chemnitz

Nur Johannispl. 12. II.

Tel. 1603



**Sommerfrischen
Bäder
Ausflugsorte.**

Park Herrenhaide

Konzert- u. Ball-Etablissement. Sommertheaterbühne. Kegelbahn, Schiess-Stand, Kinderspielplatz, Karussell, Schaukel. Herrl. Anlagen à la Sanssouci, Kyllhäuser-Denkmal mit Barbarossa-Höhle, Wasserkünste, Rehghege u. Fasanerie, Gewächshausgärtnerei, Erdbeerplantagen und Rosarium. Gute Ausspannung. Halle für Automobile. Gute staubfreie, von den Bahnhöfen Burgstädt, Wittgensdorf, Hartmannsdorf anführende Flur- und Wiesenwege. Bes.: Albert Hönemann.

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik.

Gasthof „zum heiteren Blick“, Oberölsnitz.

Beliebtes Ausflugsziel mit grossem Garten. Ausspannung und Uabernachtung. Gesellschafts-Zimmer. Speisen und Getränke in bester Qualität. Zu Ausfahrten für alle Gelegenheiten bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Johannes Kämpf.

Gasthof Promniger, Oelsnitz i. G.

Neue Bewirtschaftung. Neue Bewirtschaftung. Empfehlenswerter Ausflugsort mit schönem Garten für Vereine, Schulen, Touristen u. Am Saume herrlicher Waldungen gelegen. Besteingegichtete, der Neuzeit entsprechend renovierte Lokalitäten. Vorzügliche Speisen und Getränke. Flotte Bedienung. Flotte Bedienung. Ergebenst ladet ein Herm. Poppe.

Restaurant Waldesruhe Oelsnitz

Herrlicher Ausflugsort. Schöne Fernsicht. Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen hält sich geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen bestens empfohlen. Stilvoll eingerichtete Lokalitäten. Eigene elektr. Lichtanlage. Gr. Musikinstrument. Licht-, Luft- u. Sonnenbad Walderholung des Naturheilvereins, 5 Minuten entfernt, bietet für Naturfreunde besten Aufenthalt. Hochachtungsvoll Paul Wolf.

Gasthof zum schwarzen Adler Thierfeld bei Hartenstein.

In unmittelbarer Nähe des althistorischen Schlosses Hartenstein. Herrlich am Walde gelegen. Schöne Fernsicht. Für Touristen, Vereine und Schulen vorzüglicher Aufenthaltsort. Grosser Ball-Saal. ff. Speisen u. Getränke. Um gütigen Zuspruch bittet L. Förster.

Gasthof Bernsdorf

Fernspr. 261, Amt Lichtenstein-Gallenberg hält seine angenehmen Lokalitäten nebst Kolonnaden allen Ausflüglern, Vereinen, Schulen u. Familien zur Einkehr bestens empfohlen. ff. Speisen. Grosser Ballsaal. ff. Getränke. Gute Stallung vorhanden. Hochachtungsvoll Rich. Weisgerber.

Restaurant Bergschlösschen Lichtenstein-C.

Für Vereins-Ausflüge. gr. Gesellschafts-Zimmer. Schöne, geräumige Lokalitäten. Musikalische Unterhaltung. ff. Küche. ff. Biere. Radfahrer-Hilfsstation und Aufbewahrung der Räder. — Allen Besuchern Lichtensteins empfiehlt sich bestens Max Vogel.

Gasthaus zur Hoffnung, Falken.

unmittelbar am unteren Ausgang Russdorf S.-A. Fernsprecher 586, Amt Limbach Herrlicher Ausflugsort. Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Gesellschafts-Saal. ff. Küche. ff. Einsiedler Bier. Ausspannung vorhanden. Hochachtungsvoll ergebenst Emil Petermann. Jeden Dienstag nachmittag Damenkaffee.

Villa König Albert

Fernspr. 46 Augustsburg (Willen-Kolonie) Konditorei, Café und Pensionshaus. Freundliche Restaurationslokalitäten. Kolonnaden. Schöner Konzertgarten im Walde. Konditorei-Büfett in bekannter Güte. Gutgepflegte Biere u. Weine. Vorzügl. Mittagstisch. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Sommerwohnungen. Zimmer mit Luft- und Sonnenbad. Bäder im Hause. Zentralheizung. Jeden Mittwoch nachm. Garten-Freikonzerte. Hochachtungsvoll Paul Friedrich.

Konzerthaus „LYRA“

Oelsnitz i. E., Lutherstrasse 21. Täglich Konzert der eigenen Hauskapelle. Beliebtester Aufenthalt für Familien und Ausflügler.

Jagdschänke.

15 Minuten vom Bahnhof Siegmars. Große Ausspannung. Beliebter Ausflugsort. Telefon 222. Herrlicher Garten mit Kinderspielplatz, Reitgaul u. c. Schöner Gesellschaftsraum mit neuem elektrischen Musikwert. Küche und Keller vorzüglich. Hochachtungsvoll F. Raab.

Gasthof Stelzendorf Telefon Amt Siegmars Nr. 40 Im Heimatsstil neubautes modernstes Ball-Etablissement. In ca. 20 Minuten von Bahnhof Siegmars auf schönen staubfreien Wegen zu erreichen und für Vereins-Ausflüge besonders geeignet. Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik. Grosse Stallung. Grosse Stallung.

Reichels „Neue Welt“, Oberlungwitz.

Meine freundlichen Lokalitäten empfehle ich einer geräumigen regen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll G. Sähnel.

Bechsteins Restaurant,

Inhaber J. Köhler Wüstenbrand in der Nähe des Aussichtsturmes empfiehlt seine neu vorgereichteten geräumigen Lokalitäten, insbesondere Vereinszimmer u. Veranda allen Vereinen, Schulen und Ausflüglern zur gefälligen Benutzung. Für ff. Küche und Keller ist bestens gesorgt. Jeden Mittwoch Damen-Kaffee.

Restaurant zur Eisenbahn, Hohndorf,

Telephon 247 empfiehlt dem geehrten Publikum seine freundlichen Lokalitäten sowie schattigen staubfreien Garten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Reichhaltige Speisekarte der Saison. Gutgepflegte Biere u. Weine. Grosses schönes Gesellschaftszimmer mit Piano steht geschätzten Vereinen, Gesellschaften etc. zu Ausflugsfahrten zur Verfügung. Ergebenst Hugo Golles.

Basel: Hotel Basler Hof

(Schweiz), Clarastrasse 38. 1 Minute vom Badischen Bahnhof. Gut bürgerl. Haus, renoviert. Zimmer von Mk. 1.50 bis Mk. 3.—. Gute Küche. Bestgepflegte Weine. Münchner Bierstube. Vollständige Pension von 4 M. an. Biergarten. Zentralheizung. Bäder im Hause. Bestens empfohlen. Der Besitzer: Oskar Türke, früh. Sachse.

Bad-Linda

Bekanntes Heilbad für Niere, Rheumatisches, Ischias, offene und schwer heilende Wunden, Frauenkrankheiten durch ausserordentlich heilwirkende räumhaltige Moor- und Stahlbäder. Röhre, geschützte, beste Höhenlage (400 m), grosse Waldungen, Licht- und Luftbäder. Prospekte durch die Verwaltung und die Geschäftsstelle da. Bl. Saison 1. Mai bis Oktober.

Bad Steben bei Hof
Kgl. bay. Stahl- u. Moorbad
Vorzügl. Heilerfolge durch atoz. radioaktive und kohlensäurehaltige Mineralwasser. Deutsches Mineralwasser- und Heilbad.

Restaurant Bad Gröna,
direkt am Walde gelegen, gegenüber dem Sanatorium,
Telephon Nr. 316 Amt Slegmar.

Elegantes Speiserestaurant. * Herrlicher
zugfreier Garten, grosse Kolonnaden.
Neuparkettierter Ballsaal mit Pianino.
Biere und Weine nur erster Firmen.
Ausspannung für 20 Pferde.
Hochachtungsvoll **Eduard Ludwig.**

Pelzmühle
bei Slegmar
Ausflugsort.
Neue Veranden.

Bahnhofs-Restaurant
Liebenstein.

Herrlicher Ausflugsort. * Angenehmer
Familienaufenthalt mit Veranden und
grossem Garten. — ff. Küche.
Biere und Weine erster Firmen.
Ausspannung vorhanden.
Hochachtungsvoll **Paul Krebs.**

Gasthaus Reichenbrand.
Bestrenommiertes Ausflugsort.

CONDITOREI.

2 Säle. — Flora.

Zug- und staubfreier Garten mit Veranda.
ff. Speisen und Getränke.
Kinderbelustigung. — Sommer-Rodelbahn.

Altdeutsches Gasthaus
„Weisses Ross“, Hartenstein.

Empfehlenswerter Gasthof für
Gesellschaften und Vereine.

Grosser Ballsaal: Asphalt-Kegelbahn.
Erbaut 1623. Telephon Nr. 10. Erbaut 1623.
— Grosse Ausspannung. —
Küche und Keller altbekannt.
Hochachtungsvoll **Adolf Fuchs.**

Hotel Greifenstein
Ehrenfriedersdorf.

Fernsprecher 17, Amt Ehrenfriedersdorf
mitten im Walde gelegen, hält sich allen
Touristen, Sommerfrischlern, Schulen
und Vereinen bestens empfohlen.

Schöne Fremdenzimmer. — ff. Biere u. Weine.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Alfred Markert.**

Restaurant und Café „Waldfrieden“,
Kuhschnappel.

Durch Um- und Anbau bedeutend vergrössert.
Telefon 327, Amt Lichtenstein.
15 Minuten vom Bahnhof St. Egidien.

— Vorzügliche Biere, Weine und Liköre, —
ff. Kaffee und Kuchen.
Schönster Aufenthalt für Familien, Gesellschaften,
Schulen usw.

Jeden Mittwoch Kaffeekränzchen.
Auf bequemem Waldwegen in 1 Stunde von
Hohenstein-Ernstthal aus zu erreichen. —
Gute Zugverbindung nach allen Richtungen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Wilhelm Wagner.

Zscherp's Obstweinschänke u. Café
Aeussere Zwickauer Str. **Lichtenstein-C.** Aeussere Zwickauer Str.

inmitten herrlicher Plantagen und weiter Fernsicht
hält sich zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Etablissement Schweizerturm
Neue Bewirtschaftung. **b. Stollberg.** Neue Bewirtschaftung.

Herrliches Berg-Restaurant mit wunderbarem Ausblick über das niedere
Erzgebirge. — Schöner staubfreier Garten und Kinder-Karuss-ll.
Für alle Touristen und Gesellschaften beliebtester Aufenthaltsort mit Salon.
Gute Küche und Keller.
Um gütigen Zuspruch bittet **Max Gröschel.**

Gasthof Oberwürschnitz
— Besitzer: Bruno Hammer. —

Herrlicher Ausflugsort. Schöner schattiger Garten,
15 Minuten vom Bahnhof Neuläutitz. 15 Minuten vom Bahnhof Niederwürschnitz.
Halte geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen
meine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten** und
Ballsaal
zur Einkehr bestens empfohlen.
ff. Biere und Speisen, **Flotte Bedienung.**
Hochachtungsvoll **D. O.**

Etablissement Gründelpark, Glauchau-Albertsthal.
Schönster Ausflugsort der Umgegend,
in nächster Nähe der Gründelteichanlagen.

Empfehle meine der Neuzeit **Lokalitäten** sowie den zur Abhaltung von
entsprechend eingerichteten **Sommerfesten** etc. besonders
geeigneten grossen **Konzert- und Tiergarten** mit auserlesenen Tieren.
Für Schulen sehr interessant und lehrreich.

Schöne Veranda und Salon. ff. Biere etc. **Vorzügliche Küche.**
••• Kuchen und Kaffee in bekannter Güte. •••
Anmeldung von Vereinen und Schulen vorher erbeten.
Hochachtungsvoll **Kurt Keller, Besitzer.**

Gasthof Rothenbach.
Herrlicher Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Glauchaus.

Halte für Vereine, Ausflügler, Gesellschaften und Schulen meinen
Konzert- und Ballsaal mit neuestem elektrischen Musikwerk
sowie **schattigen, staubfreien Garten mit Kinderspielplatz**
Vorzügliche Küche. **bestens empfohlen.** — Gute Stallung. —
Hochachtungsvoll **M. Grünberger.**
NB. Vereine und grössere Gesellschaften bitte ich höflich, sich vorher anmelden zu wollen.

Gasthof Russdorf s.-A.
Fernruf 557, Amt Limbach

Schönster Ausflugsort der Umgebung — Grosser Ballsaal
Schöner, schattiger Konzertgarten mit Veranda — Asphalt-Kegelbahn
Anerkannt gute Küche sowie die verschiedensten Getränke
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und Familien bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Otto Kunze.**

Ein Lieblings-Aufenthalt von Naturfreunden
— ist die so „lauschig im Waldesgrün“ gelegene —

Meixmühle!
Von Pillnitz durch den herrl. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem zu erreichen.

Park-Restaurations
und **Sommerfrische**
Windmühle.
Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen.
Bringe meine
Lokalitäten, Gesellschaftszimmer
sowie
schönen Garten
dem geehrten Publikum in empfehlender Erinnerung.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.
Hochachtungsvoll **Max Werner.**

Gasthaus u. Kinetheater
„Zur Wartburg“
Limbach, Chemnitzerstr. 37
Telephon 473.

Halten geehrten Vereinen und Gesellschaften
unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Lokalitäten bestens empfohlen. —
ff. Schloss-Lager und Schloss-Bühnisch. —
Anerkannt gute Küche.

Täglich grosses Konzert
vom besten Instrument am Platze.
Hochachtungsvoll
Robert Uhlemann u. Frau.

10 **Johannis-Automat** **10**
— Limbach —
Fernruf 417. Helenenstrasse 1.

Besteingerichtetes Lokal der Gegenwart.
Kaffee- und Weinstube separat.
— Bedienung selbst, zwanglos und gut. —
Ob arm, ob reich, hier sind die Gäste alle gleich.
Allen Besuchern hält sich zur Einkehr
bestens empfohlen
Hochachtungsvoll **Eduard Starke.**

Garten-Etablissement
„Zur Post“, Burgstädt,
3 Minuten vom Bahnhof Burgstädt,
Automobilhaltestelle, Telefon No. 243,
empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine
Lokalitäten mit grossem elektrischen
Musikwerk, sowie grossem schattigen
Garten m Kolonnaden einer geneigten
Beachtung.
Anerkannt gute Küche und Keller.
Hochachtungsvoll **Rudolf Göpfert.**

Carolapark Markersdorf
Station Markersdorf-Taura
empfiehlt seinen herrlichen Park, prächtig
anschl. Wald, grossen parkett. Tanzsaal,
sowie schöne Gastzimmer, Gute Speisen
u. Getränke. Aufmerksame, reelle Bedienung.
— Neuestes Musikwerk. —
Ausspannung für 70 Pferde.
Für Vereine, Touristen, Schulen angenehmer
Aufenthalt.
Hochachtungsvoll **Br. Rost.**

Gasthaus Schweizertal,
3 Minuten vom Carolapark Markersdorf.
Schöner, schattiger Garten.
Gesellschaftssaal mit Pianino.
Vereinszimmer.
Vorzügl. warme u. kalte Speisen.
ff. Getränke.
Ergebenst ladet ein **Max Naumann.**

Gasthof zum Chemnitztal
2 Minuten von der Chemnitztalbahn-Haltestelle Mohsdorf,
40 Minuten von Burgstädt entfernt.
Telephon 237 Amt Burgstädt.

Geehrten Vereinen u. Gesellschaften
empfehle meinen
neuerbauten schönen Konzert- u. Ballsaal
Parkgarten, —
Veranda und Restaurations-Räumlichkeiten.
— Stallung für 25 Pferde. —
Ergebenst
Albin Richter, Besitzer.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 172.

Sonntag, den 27. Juli 1918

40. Jahrgang

Reichsfeuerwehrtag in Leipzig.

Der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag wurde am Freitag in Gegenwart von mehreren hundert Vertretern der verschiedenen deutschen Reichsfeuerwehverbände und städtischen Berufsfeuerwehren aus allen Teilen des Reiches durch seinen Vorsitzenden Branddirektor Reddemann (Leipzig) eröffnet. Insgesamt vertreten die erschienenen Delegierten über 1 1/2 Millionen deutsche Berufs- und freiwillige Feuerwehrlente.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Stadtbaurath und Branddirektor Moderohn (Münch. i. W.), der über „Die Benutzung der Wasserleitung für Feuerlöschzwecke“ sprach. Der Redner, der zugleich Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehverbandes ist, führte aus, daß er eine langjährige Praxis hinter sich habe. Er war der Ansicht, daß bei dem sogenannten Zirkulationsystem mehr Wasser zur Verfügung käme als bei anderen Systemen. Es sei wichtig, daß das Wasser nicht in die Sprinklerkassen geleitet würde, sondern daß die Hydranten an der Seite verpumpt würden. Der Redner beendete dann weiter die Hydranten in den Straßen. Er hielt die sogenannten Oberflurhydranten für die besten; allerdings weche gegen sie eingewendet, daß sie mehr kosten und Vereschstörungen bilden, da sie ähnlich aussehen wie Brunnen. Die Nachteile der Unterflurhydranten beruhen darin, daß sie leicht verschmutzen und infolgedessen geruchsunfähig werden; sie können nur an solchen Stellen angewendet werden, wo man aus Verlehrsrichtungen absolut keine Oberflurhydranten anbringen kann. Der durch Vorführung von Lichtbildern unterstützte Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Darauf sprach Regierungsrath Dr. Wilschke (Dessau), der Vorsitzende des Anhaltischen Landesfeuerwehverbandes, über seine Erfahrungen bei Gründung freiwilliger Feuerwehren. Er erwähnte u. a., daß es nicht immer leicht sei, freiwillige Feuerwehren einzurichten. Junge Leute träten viel lieber in Sportvereine ein, wo sie Gelegenheit hätten, sich auszuzeichnen, Preise zu gewinnen, bekannt und in der Öffentlichkeit genannt zu werden. Bei der Gründung von freiwilligen Feuerwehren sei es in einzelnen Orten zu Zusammenstößen mit der Sozialdemokratie gekommen. Die Sozialdemokraten seien gewöhnlich Gegner der Einrichtung freiwilliger Feuerwehren, zum meist wohl aus dem Grunde, weil sie fürchten, daß sie dadurch Anhänger verlieren möch-

ten. — Im Anschluß an diesen Vortrag sprach Verbandsarzt Dr. Saupe (Leipzig) die Einrichtung von Verbandslöschern für Feuerwehren.

Zum Schluß der Vortragsreihe behandelte Ingenieur Freitag (Berlin) das Thema „Vöschrichtungen mittels Kohlenäure in Verbindung mit selbsttätigen Feuermeldern“. Solche Einrichtungen werden für feuergefährliche Räume, die zur Selbstentzündung neigende Stoffe enthalten, ferner für Lagerräume von Öl, Benzin, Petroleum usw., für Pulverschuppen, Munitionskammern, Kohlenbunker, sowie für Bibliotheken, Archive usw., in welchen wertvolle Schriften und Dokumente aufbewahrt werden. Die beim Vöschchen mit Wasser oder Dampf leicht zerstört werden können, hergestellt. Diese Anlagen bezwecken, daß gefährliche Temperaturerhöhungen auf elektrischem Wege rechtzeitig angezeigt und ausgebrochene Brände selbsttätig durch Anwendung von Kohlenäure rechtzeitig gelöscht werden.

Quer durch die Gegend.

Wiederholt schon las ich still, daß die „Welle“ kommen will, jene Welle, die erhitzt in Amerika noch sitzt.

Westwärts kehnt sich mein Gefühl, weil der Kontinent so kühl, und zur Zugspitze sing ich gleich leise über'n großen Teich: O, komm! O, komm! O, komm! Wenn hier Regengüsse rauschen Und Euch drüben quält die Dürre, Laßt uns doch das Wetter tauschen, Das wir doch ein guter Witz!

Alles mögliche haben wir mit Amerika schon ausgetauscht: Denmäler und Professoren gegen Washington-Post und Virentang; warum sollen wir nicht auch einmal einen schönen, deutschen, leuchten Sommer gegen eine amerikanische Döwelle austauschen? Ich glaube, unser Theatervölkchen, das zu seinem eigenen Leidwesen in dieser wüßrigen Sommerzeit draußen in der Natur müht, würde vor lauter Freude dann überhaupt nur noch in Natura mimen. Südde wie „Sufanna im Bade“, im Freibad „Steinbruch“ usw. können info ge der Rüte jetzt nicht gehen werden. Ich finde, daß die Mutter Erde von der Sonne mal wieder recht einseitig behandelt wird. Drüben strögen sich die Menschen vor Hitze ins Meer und in Oberlungwitz saß man vor Kälte nicht einmal mehr freibaden. Es ist nur gut, daß

es in Hohenstein-Ernstthal-Neuoelungwitz-Stengrund noch keine Badeanstalt gibt, denn die hätte in die'm Sommer wahrscheinlich doch ihren Beruf verlohrt. Natürlich macht sich hier zur Lande eine sehr lässige Auffassung über den sogenannten Sommer bemerkbar, ja selbst unsere Stadtväter bleiben selbst den größten Forderungen (150 000 Mk. Anleihe) kühl bis ins Herz hinein. Kein Ton regte sich über auch nur einer der sonst so Redelustigen aus dem Räte der Funkundzwanzig bat um eine kleine Erläuterung. Ueber solche „Kleinigkeiten“ ist man erhaben. Es herrschte eine Ruhe, wie man sie sonst zu nächstlicher Stunde nur noch auf der Scherbelberg-Filiale auf dem hiesigen Hauptbahnhof, der jetzt „allseitig“ gestrichen ist, antrifft. Seit Fertigstellung des neuen Waschhauses, anno 1912, liegt nämlich auf dem Bahnsteig immer noch ein großer Drechhausen, den die St. Post aus Schamgefühl vor den ankommenden Reisenden mit ihren Postwagen verdeckt. Lange Zeit habe ich über die Bewandnis dieser Scherbelberg-Filiale nachgedacht, jetzt endlich bin ich auf den wahren Zweck gekommen. Der Drechhausen soll wahrscheinlich andeuten, daß der Reisende sich in der Vergstadt Hohenstein befindet, oder aber „von dieses Berges Finnen“ wird die Begrüßungsansprache beim demnächstigen Königsbesuch gehalten! Sei dem, wie ihm wolle, wenn ich Staatsbahnbesitzer wäre, dem betr. Unternehmer, der den Berg „vergeffen“ hat, würde ich mir mal gehörig laufen. Wir haben doch am Pfaffen-, Ziegen-, Scherbel-, Roggen-, Bad- und anderen Bergen (Dr. Spec.) z. geradzu keinen Mangel und gegen derartig willkürliche Veränderungen der Erdbodenoberfläche muß mit Entschiedenheit Front gemacht werden. Entschiedenheit gefordert ein mitunter dazu, denn sie hat letzten Endes auch dazu geführt, daß die „Funkenburg“ nun doch mit einer tadelloßen Front paradiert.

Das Frontmachen im allgemeinen und bei Militärvereinen im besonderen wird manchen Leuten entschieden zu schwer gemacht. Ueberall melten sich in den letzten Jahren die Fälle, wo Militärvereine die Vorkämpfer bei durch Selbstmord geendeten Kameraden nicht in Uniform und mit Fahne zu erscheinen, als entschieden zu hart erheint. Handelt es sich dabei noch dazu um einen alten Veteranen, dann wird das Verbot, das sich auch auf das Feuerwehren von Salven erstreckt, besonders schmerzlich empfunden.

Funden. Gewiß ist es ein bedauerlicher Fall, wenn jemand sein Leben durch Selbstmord beschließt. Man wird denjenigen in vielen Fällen nicht verzeihen, der, um dem Kampf ums Dasein zu entgehen, lieber den großen Schlupftrich zieht. Aber wer will den ersten Stein auf solch einen in Verzweiflung geratenen Mitmenschen werfen, der durch lange Krankheit den Mut verloren, durch mitleidige Verhältnisse zu diesem Schritt getrieben wurde? Daß er persönlichen Mut in hohem Maße besaß, das hat alle Veteranen in den Schlachten von 1866 und 1870/71 wiederholt gezeigt. Für das Vaterland hat er nach Kräften gestritten und seine Kameraden stellen ihm ein rühmendes Zeugnis aus. Nach rein menschlichem Ermessen würde man es seinen Kameraden sogar verzeihen müssen, wenn sie ihn bei seinem letzten Gange nicht begleiten würden, wenn sie nicht wenigstens versuchen würden, ihm die Ehren zu erweisen, die einem alten Krieger zustehen. Endet jemand sein Leben, um einer wohlverdienten Strafe zu entgehen oder weil ihm das Leben keinen Genuss mehr zu bieten vermag, aus schierem Leichtsinn usw., so wird im allgemeinen niemand böse um solch ein Opfer seiner Vernunft sein, ja man darf sagen: es ist in solchen Fällen doppelt verwerflich. — Bedauerlich an dem kürzlich vorgekommenen Falle ist es, daß die vom Kirchenregiment vorgeschriebenen Formen nun einmal gewahrt werden müssen, daß es keine Ausnahmebestimmungen gibt. Es wäre doch Sache der Leiden in Frage kommenden Behörden, der Kirche sowohl wie des Militärvereinsbundes, die vorgeschriebenen, keineswegs humanen Grundsätze entsprechenden Bestimmungen doch mal einer Revision zu unterziehen.

Doch nun zu etwas anderem: Ja, revidieren, was ließe sich da nicht alles darüber schreiben! Wenn man z. B. eine bessere Rüte bekommt, enthaltend Wein, so tut man im allgemeinen gut, den Inhalt erst einmal verköstigt auf seine Güte zu prüfen, sonst kann passieren, wie kürzlich einer Familie in der Neustadt, die in solch glücklicher Lage beinahe unglücklich wurde. Aus Versehen war auch eine Flasche mit Säure darunter geraten, und gerade die mußte zu einem Probeschluck herhalten! Es war nur gut, daß der Apotheker nicht weit wohnte.

Ganz enttäuscht schreibt mir ein guter Freund aus Oberlungwitz, daß das Amtsblatt der Stgl. Amtshauptmannschaft kürzlich verord-

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

14. (Nachdr. verb.)

Aus der Küche erlang munteres Lachen und Gepolter. Die Semmerin tafelte dort mit den beiden Burtschen, die sie schon von früheren Aufstiegen kannte. Dazu brannte das Strauchfeuer und warf rote Lichter durch die Hütentür, eine Kuh brüllte auf der nahen Matte, und der zornige Hund lief wachsam um die Herde, deren melodisch gestimmte Glocken hin und wieder leise läuteten. Die beiden jungen Menschen hatten das Gefühl, als seien sie sich schon lange bekannt, sie unterhielten sich munter. Nichts streifte ihr eigentliches Leben, die Stellung, die sie einnahmen. Wozu hier das ergründen wollen, was gesellschaftliche Form gewöhnlich verlangte. Wie losgelöst von lästiger Etikette kamen sie sich vor, der Mensch trat dem Menschen gegenüber, ohne viel zu fragen: „Wer bist Du? Was tust Du gewöhnlich? Welchem Stande gehörst Du an?“

„So,“ sagte die Fremde, „ich hoffe, Sie sind satt geworden; wir haben tüchtig angeräumt unter den Schwären der Semmerin.“

Sie standen von ihren Holzstühlen auf und gingen wieder an ihren früheren Platz, von wo aus sich die Schönheit der Berge am besten zeigte. Dazwischen polterte etwas mit lautem Geräusch zu Tal, die Kirchenglocken unterbrechend.

„Das ist der Steinschlag,“ erklärte einer der Führer, und er fing an, den beiden Reisenden von den vielen Unglücksfällen zu erzählen, bei denen er zugegen gewesen war. Erst kürzlich hatte ein aus der Vergeshöhe mit gewaltiger Wucht herabfallender Stein einen Touristen getötet. Die Fremde erschauerte; ihr junges lebensfrisches Wesen sträubte sich bei dem Gedanken an Tod und Vergehen. Sie hatte sich auf einem Felsblock niedergelassen, Bernhard lag halb zu ihren Füßen im weichen Almgras. Der zweite Führer hatte eine Zither aus der Hütte geholt und spielte rumbenbüßisch darauf. Er und die Semmerin sangen dazu. Der kräftige Bass des Burtschen, der helle Sopran des Mädchens einten sich zu jenen munteren Schnadahüpfern und Volksliedchen, die

ihren Weg weit ins Land genommen hatten. Und leise summten Bernhard und die Fremde die Melodien mit, die sich durch ihre Einfachheit schmeichelnd ins Ohr flügelten.

Es war spät geworden, die Müdigkeit meldete sich.

„Gute Nacht,“ sagte die Fremde und hielt Bernhard die Hand hin, „ich kann die Augen kaum mehr offen behalten.“

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein,“ entgegnete er, „morgen in der Frühe muß ich aufbrechen.“ Ein leichtes Bedauern klang hindurch.

„D, wir haben wohl denselben Weg,“ sagte sie, „ich will nach Lauterbrunnen hinunter. Und Sie?“

Es hatte in seiner Absicht gelegen, noch eine weitere Tour zu machen, aber er gab es auf und erwiderte, daß auch er nach Lauterbrunnen wollte.

Auf dunkeltem Neu ruhte es sich in der Semmerin Kammer gut, sodas die Fremde so gleich fest einschielte. Trotz seiner Müdigkeit blieb Bernhard noch eine Weile draußen mit seiner Zigarre. Er fragte sich, wer wohl die junge Dame sei.

Die beiden Führer schnarchten schon, als Eiche sich neben ihnen ausstreckte, um in einen festen, traumlosen Schlaf zu verfallen.

Am anderen Morgen waren die Berge in dichte Nebel gehüllt. Als sich die kleine Gesellschaft früh vor der Sennhütte versammelte, wurde ein eiliges Mah' eingenommen. Dann brach man auf; es war empfindlich kalt. Der Führer der fremden Dame hatte diese angeheit und schritt voraus, hinterher kamen Bernhard und seine Führer.

War es der Einfluß des Wetters, war es etwas anderes? Heute war die ungewöhnliche fröhliche Stimmung des gestrigen Abends verfliegen. Wortlang und frostig begegnete die junge Dame Bernhard. Bewaunerte sie, sich frei und zwanglos gegeben zu haben, fürchtete sie, er könne es mißbrauchten, während sie, die Schranke zwischen ihnen aufzuweichen, die gestern, angeheißt der großartigen Natur gefallen schien? Fast bedauerte es Eiche, wieder nach Lauterbrunnen hinabzusteigen, und seine Tour in entgegengekehrter Richtung aufgeben zu haben.

Die Stimmen der Führer, die zur Vorsicht

machten, klangen durch den dichten Nebel gedämpft herüber. Es war ein gefährlicher Abstieg, es ging über Eisfelder, wo der Fuß leicht ausgleitet, dann wieder über spitze Felsensprossen und im nächsten Augenblick durch locheren, fußlohen Schnee. Dazwischen riefen die Reisenden. Bernhard näherte sich aber der Fremden nicht, er war ärgerlich, sein Stolz bäumte sich unter ihrem veränderten Wesen. Was ging sie ihn überhaupt an? Ihre Lebenswege trennten sich von heute, wahrscheinlich um nie mehr einander zu kreuzen.

Um die Mittagszeit brach die Sonne siegreich durch das Gewölk. Nach und nach traten die Berge deutlicher hervor und die wunderbare schöne Alpenlandschaft bot sich den Blicken dar. In der Tiefe brannten noch die Nebel. Es war ein eigentümliches Gefühl, so im Sonnenlicht gebadet dazustehen, als sei man losgelöst von der Erde, die mit ihrem Gassen und Treiben unsichtbar blieb.

„Kommen Sie doch her!“ rief die Fremde, „von hier hat man einen herrlichen Rundblick auf die Berge.“

Es klang Bernhard fast wie ein Be'e. Trotzdem trat er näher, sie dürfte sich nicht einbilden, daß er empfindlich war. Gewiß, sie war launisch. Sie sprach jezt ungewungen und er ging auf die Worte ein. Heute bemerkte er etwas, was ihm gefehlt entgangen war. Sie hatte den wildledernen Handschuh abgezogen, ein glatter, goldener Reif schimmerte an ihrem Finger. Er glaubte ihn gestern dort nicht gesehen zu haben, oder hatte sie ihn erst heute wieder angeleitet, wollte sie damit sagen: „Ich bin verheiratet, du sollst es wissen.“

Ja, das war allerdings die feste Schranke zwischen ihm und ihr.

Bernhard war ziemlich stumm. Sie bemerkte es und fragte: „Sie scheinen nicht recht ausgeschlafen zu haben.“

„Am Gegenteil,“ sagte er kurz, „ich überlege nur, ob es nicht besser wäre, wenn ich mich nicht noch erst bis Lauterbrunnen hinunter begeben, sondern den Weg einschlage, der mich direkt nach F. führt. Ich muß heute abend mit der Bahn abfahren.“

„So tun Sie es doch,“ versetzte sie trocken. Wie sie so da stand unter der steilen Fels-

wand, sah sie sehr hochmütig von oben herab auf ihn nieder, der sich etwas tiefer auf seinem Bergstock lehnte.

In diesem Augenblick polterte es gewaltig über ihnen. Mit Blitzschnelle hatte Bernhard die Gefahr begriffen, der Ruf des einige Schritte weiter stehenden Führers war nicht mehr nötig.

„Der Steinschlag!“ rief der Burtsche, und er sprang auf die Fremde zu, um sie von der gefährlichen Stelle fortzureißen. Bernhard war ihm zuvorgekommen. Mit kräftigen Armen hob er die schlanke Frauengestalt auf und eilte aus dem Bereich der Felswand. Es kam von dort herabgeschossen, es kollerte und hüpfte in mildem Sprung über die Schroffen. Es stürzte donnernd hernieder. Gerade da, wo die Fremde gestanden, faulste ein großer Stein herab und zerplitterte auf dem felsigen Grund in mehrere aufgroße Stücke.

Noch immer lagen ihre Arme wie Schutzsuchend um seinen Hals; in der Verwirrung hatte die Fremde sich um Bernhard geworfen. Er ließ sie sanft niedergleiten.

„Das hätte schlimmer werden können,“ sagte er und eine tiefe Erregung zitterte in seiner Stimme.

„Ich verdanke Ihnen mein Leben, mein Herr, ohne Ihre Dazwischenkunft läge ich jezt tot oder verstümmelt da.“

Sie schauderte. Ein Gefühl der Ohnmacht kam über sie. Er hielt sie noch immer gefaßt. Jetzt winkte er seinem Führer und sie legten sie auf eine vom Schnee freie Stelle. Bernhard trat zur Seite.

Als die Fremde die Augen aufschlug und als er sah, daß sie sich aufrichtete, zog Eiche den Lodenhut.

„Ich empfehle mich Ihnen,“ sagte er sehr fremd und höflich.

Im nächsten Moment verschwand er hinter einem Felsen.

Sie war aufgesprungen. Es schien, als ob sie ihm nachsehen wollte, aber dann trat ein trotziger Ausdruck in ihr schönes Gesicht. Leicht stampfte sie mit dem Fuß auf und schweigend machte sie sich auf den Weg nach Lauterbrunnen.

(Fortsetzung folgt.)

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr. und Kleiderbesätze. Spezialität: Brautselden

Modernes Spezialhaus für Seidenstoffe

net hätte, daß Oberlungwitz bei Gersdorf liegt! Na, so was! Bisher sei ihm nur bekannt gewesen, daß Gersdorf bei Oberlungwitz gelegen habe; aber das sei auch schon länger her! Seit Jahren liege Gersdorf deshalb, nachdem es früher schon mal bei Hohenstein, im Bezirk Zwickau usw. gelegen habe, nun im Bezirk Chemnitz. — Hofentlich ist das noch recht lange der Fall, denn bei dem Eingemeindungsfieber, von dem Chemnitz in letzter Zeit befallen ist, muß man auf alles gefaßt sein.

Auf alles gefaßt sein muß man auch bei dem Wettbewerb betr. den Blumen-schmuck an Fenstern etc. und in Vorgärten. Das Fragepiel: Wer wird den Preis davontragen? ist in diesem wässrigen Sommer nur recht schwer zu lösen, oder ist die Prämienkommission noch immer unterwegs? Ich schlage vor, man wachtet damit gleich noch einige Wochen, dann ist die Beteiligung am Fensterputz größer und billiger. Wer dann die schönsten Blumen an den Fenstern hat, kriegt eine Prämie, genau wie jener biedere Schlosser in Oberlungwitz, der eine zum Waueben freundlichst überlassene grün-weiße Fahne in Mennig tauchte, damit sie einen „rotlichen Schimmer“ kriegt. Leider fand er mit seinen „umstürzlerischen Bestrebungen“ wenig Anklang, was schließlich nicht zu verwundern ist; denn das wäre doch bald ähnlich so, als wenn man ein Zweifelnigstüdt in Zinkweiß färbt und als Nidel ausgibt. So'n Nidel!

Von einem Oberlungwitzer Freund erhalte ich da noch folgende Randbemerkungen: Es gibt püßige Leute auf der Welt! Der Paul will Tauben uff'n Firscht vertreiben und wirft Fenster ein; den Bruno fachte die stille Wit über die Lide seines Ehegpons, sodas er einen Ringkampff mit 'm Kanarienvogel vollführte, und der Max uff 'm Rande goh, weil es zum Schlußausflug draußen in der Natur auch goh, einen nach dem andern hinter die Winde, bis das das Fass voll war. Jedensfalls gings ihm immer noch besser wie Freund Otto, der bei einem Katerbummel einen naheliegenden Teich als Spiegel benutzen wollte, dabei aber das Lebergewicht verlor und hineinklumpfte. Er soll ja nicht schlecht gemettert haben über die äußere Rasse, mehr noch, als der Max am nächsten Tage am Strumpfwirkerstuhl. Freilich ist das noch nicht so schlimm, als wenn man beim Starelschießen, wie Freund Moriz gleich die hohe Obrigkeit, trifft oder getroffen wird, das ist das selbe!

Aber ich habe es ja schon immer gesagt: Wer am besten schießen kann, wird König, aber daß ein Saubeiß König wird, kommt doch nicht alle Tage vor! Womit ich verbleibe bis demnächst

Ernst von Hohen-Ober.

Kirchennachrichten.

Parodie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juli, früh halb 8 Uhr kirchl. Unterredung mit den Jungfrauen.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Wöhner.
Hierauf Fests des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Mission unter Israel und Evangelisation im heiligen Lande.
Männer- und Jünglingsverein: abends 8 Uhr im Gemeindehaus.
Jungfrauenverein: abends halb 8 Uhr im Gemeindehaus.
Bischofamt Herr Pastor Wöhner.

Parodie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Som 19. bis 25. Juli 1913:
Getauft: Der Malermesser Alfred Friedr. Heinrich Karl Haußman und Minna Marie Dehlers. Der Maurer Richard Paul Feld und Anna Marie Stöhrer. Der Elektromonteur Rudolf Josef Kaufke und Helene Kamilla Felzig. Der Buchbinder Karl Paul Winkler und Louise Minna Crafter.

Getauft: Marianne Charlotte, L. d. Fabrikanten Robert August Schönfeld. Margarete Susanne, L. d. Schuhmachers Franz Arno Großmann. Dora Elisabeth, L. d. Gartengutbesizers Ernst Friedrich Böttcher. Hermann Gerbert, S. d. Helene Anna Kiede. Fritj. Kurt, S. d. Wlida Frieda Lorenz. Karl Moriz, S. d. Bädermeisters Kurt Moriz Jungnickel. Max Oskar, S. d. Tischlers Max Wähler.

Vertragen: Elisabeth Hertta, L. d. Kutshers Gottlob Bernhard Taubert, 3 J. 1 M. 1 T. Adolf Max, S. d. Baumeisters Gottlieb Louis Richter, 1 J. 11 M. 18 T.
Am 10. Sonntag nach Trin.: Gedächtnisfeier der Jerusalem. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Ruf. 19, 41-48. Herr Pastor Albrecht. Kirchenmusik: Jerusalem, Jerusalem, die dir so hoch gethron't von d. Purdey.
Nachm. 2 Uhr Beisunde.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst im Hüttengrundbesaale. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Mission unter Israel und Evangelisation im heil. Lande.
Ev.-luth. Jungfrauenverein: abends 8 Uhr im Garten, später im Vereinslokal.
Ev.-luth. Jünglingsverein: Nachm. im Garten, abends 8 Uhr im Vereinslokal. Vortrag von Pastor Dybed: Aus der Weltarbeit der christl. Jugendbewegung.

Landeskirchl. Gemeinschaft: Abends halb 9 Uhr Breitestraße 31.
Bischofamt: Herr Pastor Albrecht.

Von Oberlungwitz.

Am 10. Sonntag nach Trin., den 27. Juli 1913:
a) Hauptkirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Ruf. 19, 41-48. Herr Pastor v. Dost. Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heil. Lande.
Vorm. halb 11 Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Jungfrauenverein: Nachm. 6 Uhr auf dem Spielplatz, halb 8 Uhr im Vereinszimmer.
Montag, den 28. Juli 1913, nachm. 4 Uhr Missionskränzchen.
Bischofamt: Herr Pastor Schödel.
b) Nebenkirche: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Ruf. 19, 41-48. Herr Pastor Schödel. Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heil. Lande.

Von Gersdorf.

Am 10. Sonntag nach Trin., den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hilbrand.
Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.
Nachmittags halb 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Abends halb 8 Uhr Jünglingsverein.
Dienstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.
Alle Amtshandlungen hat Herr Pastor Hilbrand.

Langenberg mit Weinsdorf.

Am 10. Sonntag nach Trin., den 27. Juli, früh halb 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Ruf. 19, 41-48 und anschließender Abendmahlsfeier. Kollekte für die Judenmission und die Evangelisation des heiligen Landes.
Nachm. halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden.

Langensursdorf mit Falken.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

Von Bernsdorf.

Am 10. Sonntag n. Trin., den 27. Juli, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt des Herrn cand. theol. Bindner über Ruf. 19, 41-48. Kirchenmusik: „Ich lude dich, du Unersorhlicher“ von R. Kreuzer (vorgelesen vom Gesangsverein Orpheus zu dessen 40jährigem Jubiläum). Kollekte für die Judenmission und für die christliche Liebesarbeit im heiligen Lande.

Von Erbsch-Kirchberg.

Am 10. Trinitatissonntage:
Erbsch: Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Kirchberg: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.
In beiden Kirchen Kollekte für die Mission unter Israel und der Evangelisation im heiligen Lande.

Von Arnsprung.

Am 10. Sonntag n. Trin., 27. Juli, vorm. halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.
Einsammlung einer allgemeinen Landeskollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisation im heiligen Lande.
Freitag, den 1. August, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

Von Mittelbach.

10. Sonntag nach Trin., den 27. Juli, früh 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahls.
Vorm. halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.
Abends Jünglingsverein.

Von Wästenbrand.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis, den 27. Juli 1913, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Claus-Belja.
Kollekte für die Mission unter Israel.

Handels-Nachrichten.

Ort	Waren	Preis	
Berlin, 25. Juli 1913.	Amsterdam	8 Tage	—
	do.	2 Monate	—
	Brüssel	8 Tage	—
	do.	2 Monate	—
	Italien. Plätze	10 Tage	—
	do.	2 Monate	—
	Kopenhagen	8 Tage	—
	Sched London vista	—	20,46
	London	8 Tage	—
	do.	3 Monate	—
Wechselkurse.	Madrid	14 Tage	—
	Newport vista	—	—
	Sched Paris vista	—	81,025
	Paris	8 Tage	—
	do.	2 Monate	—
	Petersburg	8 Tage	—
	do.	3 Monate	—
	Schwyz	8 Tage	—
	Stoch. Gothenb.	10 Tage	—
	Warschau	8 Tage	84,625
Wien	8 Tage	—	
do.	2 Monate	—	
Magdeburg, 25. Juli. Kornzucker erst. 88prozentig.	Mendement 9,00-9,10. Nachprodukte exklusive 75prozent.	—	—
	Mendement —. Stimmung: Stetig. Brotraffinade I	—	—
	—, Raffinade I —, Gemahlene Raffinade	—	—
	—, Gemahlene Melis —, Stimmung: Ruhig.	—	—
	Kornzucker I Produkte transit frei an Bord Hamburg per Juli 8,87 1/2, Ob., 8,92 1/2, Br., per August 8,95 Ob., 8,97 1/2, Br., per September 9,00 Ob., 9,02 1/2, Br., per Oktober-Dezbr. 9,20 Ob., 9,22 1/2, Br.	16,22	84,80

Br., per Jan.-März 9,87 1/2, Ob., 9,40 Br., per Mai 9,55 Ob., 9,57 1/2, Br. Stimmung: Stetig. Wochenumsatz 189 000 Zentner.
Hamburg, 25. Juli. Weizen stetig. Mecklenburger und Ditholsteiner 198-208,00. Roggen, Mecklenburger u. Altmärkischer neuer —, russischer eis 9 Rub 10/15, Iolo —, Weizen stetig, südrussische eis Juli 122,25. Hafer stetig, neuer Kolpsteiner und Mecklenburger 173-195. Mais ruhig, amerikaner mixed eis per Juni-September —, La Plata eis, neue Ernte per August-September 107,50. Wetter: Schön.

Baumwolle.
Bremen, 25. Juli. Offizielle Notierungen der Baumwollbörsen. Tendenz: Matt. Upland middl. Iolo 61,50. Bremen, 25. Juli. Fully middling Gulf 64,25.
Siberpool, 25. Juli. Anfangsbericht. Nutmaslicher Umsatz 8000 Ballen. Stimmung: Ruhig. Import 4000 Ballen. Preise 2-3 Punkte niedriger.
Siberpool, 25. Juli. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Amerikaner stetig, 8 Punkte niedriger. Brasilianer 8 Punkte niedriger. Kugelpeter ruhig. Ostindische 1/16 niedriger. Lieferungen ruhig. Juli 6,35, Juli-August 6,35, September-Oktober 6,14, November-Dezember 6,05, Januar-Februar 6,05.
Alexandrien, 25. Juli. Ägyptische Baumwolle. Anfang: Futures fully good fair brown November 17,27/32, Januar 17,26/32, März 17,29/32, Schluss Nov. 17,26/32, Januar 17,25/32, März 17,28/32.

Malind, 24. Juli. Die Seidentrocknungsanstalt hat gestern registriert: 195 Ballen europäische, 152 Ballen asiatische Seiden zusammen 350 Ballen im Gesamtgewicht von 27 885 Kilo.
Shen, 24. Juli. Die Seidentrocknungsanstalt hat gestern registriert: 43 Ballen Organin, 31 Ballen Tramen, 137 Ballen Organ und hat 205 Ballen gezogen im Gesamtgewicht von 25 794 Kilo. Genügende Umsätze, Tendenz: aufschlagend.

Zahlungseinkünfte.
Baugesellschaft Leipziger Baugewerbetreibender m. b. H., Beusch, Georg Otto Haupt, Kaufmann, Marktstraße. August Richard Gerstler, Weber, Erlau. Witwe Louise verehel. Ziesler, Uhrengeschäftsinhaberin, Niesla.

Für die Hausfrau.

Grüne Erbsen auf ländliche Art. 1 1/2 Stunde. Man braucht dazu nicht gerade die kleinsten grünen Erbsen (Schotenferne) zu nehmen, auf jeden Fall aber müssen sie sehr frisch sein. Wenn man 1 Liter davon ausgekocht hat, schüttet man sie in eine flache Kasserolle, gibt einen gut ausgewaschenen, in dünne Streifen geschnittenen Lattichkopf und eine kleine, in 4 Stücke geschnittene Zwiebel hinzu, streut 5 Gramm Salz und 20 Gramm Zucker darüber und pflückt 100 Gramm Butter darauf. Das Ganze bedeckt man mit Butterpapier, legt den Deckel auf und dünstet die Erbsen weich. Inzwischen knetet man 30 Gramm Butter und 10 Gramm Mehl mit 6 Tropfen Maggis Würze durch, verteilt dies über die weichen Erbsen, schmeckt das Gemüse gut durch und richtet es in erwärmter Schüssel und mit Weißbrotdreiecken umlegt sofort an. Man soll grüne Erbsen nie eher als nötig zum Feuer ansetzen und bis dahin recht kühl bereit halten.

Grüne Kohlrabi. Die nötigen Kohlrabi werden geschält, das Kraut von den Stielen gestreift, nudelartig geschnitten, in Salzwasser weich gekocht und zum Abtropfen in den Durchschlag gebracht. Hierauf macht man mit 80 bis 100 Gramm Butter eine gute Butterfauce, verteilt dieselbe in 2 Töpfe und läßt in einem die Kohlrabi, in dem anderen das Grüne derselben nochmals aufkochen. Beim Anrichten wird beides mit Maggis Würze abgeschmeckt, die Kohlrabi in die Mitte der Schüssel und das Grüne französisch um dieselben angerichtet. Dazu gefochtes Rind- oder Hammelfleisch oder Schweinsfoteletten.
M. & H.

Eingefandt.

(Für Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)
In der Mittwoch-Nummer dieser Zeitung antwortet der Naturheilverein in Oberlungwitz auf das Eingefandt betr. Schrebergärten-Anlage in unserm Orte. Wenn der Verein die Schuld, daß seine jahrelangen Bemühungen ohne Erfolg blieben, auf die Länge und Beschaffenheit des Ortes schiebt, dann ist das doch wohl nicht ganz richtig. Im benachbarten Gersdorf liegt die Sache doch um kein Haar anders! Und doch hat man dort seit Jahren eine schöne Schrebergärtenanlage; man sollte meinen, daß das dort Erreichte auch hier Möglichkeit werden könnte. Was nun den Beitritt angeht, so muß ich es dem Verein überlassen, erst einmal etwas zu schaffen; als neuer Einwohner, der erst knapp 2 Jahre hier wohnt, kann meine Mitarbeit in der Schaffung der angeregten Anlage nicht von großem Wert sein, wenn es selbst dem „eifrigen Bemühen des Naturheilvereins“ leider noch nicht gelungen ist. Für mich hat der Verein erst Wert, wenn er eine Anlage besitzt.
Oberlungwitz, 24. Juli 1913.

Eine Rechtfertigung des Gesangsvereins „Vierhain“ in Sachen der von ihm abgelehnten Teilnahme am Bezirkskommerz veranlaßt den Gesangsverein „Arion“ zu folgender Erklärung: Es soll sich bei dieser Frage weniger um die Person, als vielmehr um die Sache handeln.

Erhielt der „Vierhain“ eine Einladung zur Besprechung eines Sängerkommerzes und ließ er die Sache deshalb auf sich beruhen, so stellt das seinem Sängeranstand ein wenig günstiges Zeugnis aus. Auch zu einer Vereinsverantwortung wird ein Verein, der die Sängerschaft hochhält, sich entsprechend beteiligen, und nicht „die Sache auf sich beruhen lassen“; sonst ist er eben kein Sängerverein, der sich dem großen Ganzen anpaßt. Wir suchen wohl vergebens andere Vereine, die etwas auf sich halten und dennoch sich von gleichen Gesichtspunkten leiten lassen. Bedauerlich freilich ist es, daß man vom derzeitigen Obmanu des Bezirks so wenig hörte. Auch die zum Bezirk gehörigen Vereine haben ja veranlaßt, daß Proben einem solchen Kommerz vorausgehen sollen. Warum also gleich von vornherein die Flinte ins Korn werfen? — Im Hinblick auf den letzten Kaiser-Kommerz darf wohl darauf hingewiesen werden, daß die Gefänge, denen nur zwei Proben vorausgingen, vorzüglich gelangen, trotzdem der „Vierhain“ durch fast vollständige Abwesenheit glänzte. Womit rechtfertigt dieser Verein sein Fernbleiben von dieser nationalen Veranstaltung???

Hohenstein-Ernstthal, 25. Juli 1913.

Gesangsverein „Arion“.

Gerade im Sommer

haben viele Kinder ein Stärkungsmittel nötig, gerade im Sommer erweist sich ihnen Scotts Emulsion als eine Wohltat; denn nichts Besseres gibt es, als diese Zubereitung, welche ihnen alle Vorteile des Lebertrans bringt und sich in der warmen Jahreszeit ebenso gut nehmen läßt wie in der kalten. Also auch im Sommer befördert sie die Entwicklung kräftiger Muskeln und vor allem den Aufbau fester Knochen. Wer Scotts Emulsion — doch nur die echte — gebraucht, der wird auch im Sommer die besten Erfahrungen mit ihr machen.

Scotts, ca.: Feinster Medizin-Lebertran 150,0 prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pflanzl. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Gesamtgewicht 200,0. Emulsion mit Bism., Mandel- und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Direkt in der Schürzen-Fabrik

kaufen Sie:
Weite Wirtschafts-Blusen-Schürzen
weiss, hell, dunkel und türkische Muster, schön besetzt, mit Tasche
jetzt Stück **95**
Träger-Schürzen
weiss, bunt und schwarz, nones-o-Peason
jetzt Stück **95**
Grosse Posten weite Frauen-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, schön besetzt, mit breitem Volant und Tasche
jetzt Stück **95**
Kinder-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, in allen Größen
jetzt Stück **Pfg.**
Magnus Kühn, Chemnitz,
Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse.

Auffallend billig und gut

kauft man
Normal-Trikotwäsche
Strümpfe und Socken aller Art
im
Trikot- u. Strumpfwaren-Spezialhaus
Paul Heymer
Chemnitz, Brückenstr. 21
neben Schürzenkühn
hinter der Zeitungshalle an der Königstr.

PATENTE etc. erwirken und verwerten
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34

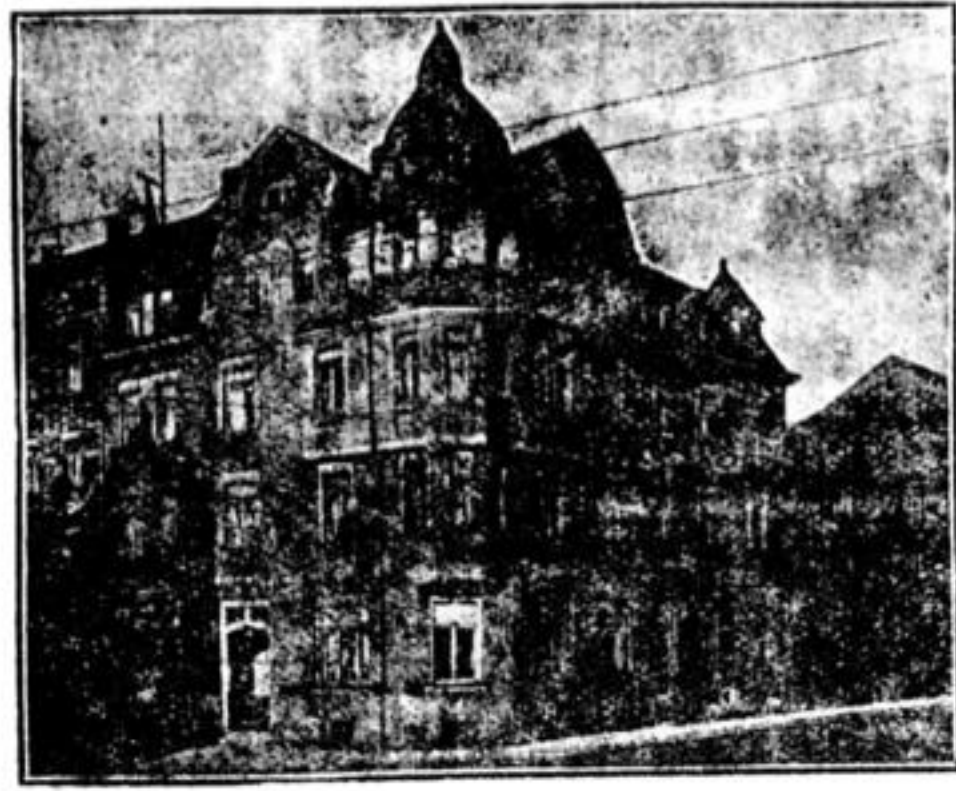
„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern).

Dele u. Fette

- Automobil-Dele
- Zylinder-Dele
- Dampfmasch.-Dele
- Drehmasch.-Dele
- Dynamo-Dele
- Elektromotor-Dele
- Fahrrad-Dele
- Fußboden-Dele
- Gasmotor-Dele
- Knochen-Dele
- Leber-Dele
- Lein-Dele
- Maschinen-Dele
- Nähmaschinen-Dele
- Patentachsen-Dele
- Rostschmied-Dele
- Separator-Dele
- Strumpfmach.-Dele
- Strickmaschinen-Dele
- Transmissions-Dele
- Vaselin-Dele
- Webstuhl-Dele
- Dampfbahn-Fette
- Draht- und Hanffeil-Fette
- Imprägnier-Fette
- Zahrad-Fette
- Leber- und Geschirr-Fette
- Maschinen-Fette
- Maschinen-Salg
- Treibriemen-Fette
- Treibriemen-Wachs
- Stopfbüchsen-Fette
- Vaseline-Fette
- Wagen-Fette
- Carbolinum
- Firn
- Fischtran
- Amer. Flocken-Graphit
- Amer. Harz
- Parkettboden-Wichse
- Linoleum-Wichse
- Möbel-Wichse
- Paraffin
- Wachs, gelb
- Saal-Wachs
- Leber-Appretur
- Leber-Kienöl-Wichse

Paul Langer
Hohenstein-Ernstthal,
Schubertstr. 28
Techn. Del- u. Fettw.-
Fabrik.



Café Bauhütte

Hohenstein-Ernstthal
3 Minuten vom Bahnhof und von der
Strassenbahnhaltestelle
hält seine angenehmen Lokalitäten
bestens empfohlen.
Erstklassige Biere u. Weine,
Reichhaltiges Konditoreibuffet,
ff. Vanille- und Fruchteis.
Elektr. Musikwerk.
Hochachtungsvoll Friedr. Richter jr

Tonischen Fleischweine,
welcher ein Kräftigungsmittel
allerersten Ranges ist, empfiehlt
die Originalflasche $\frac{1}{2}$ Liter 3 Mk.
Otto Hugo Clauss,
Hohenstein-Er., Breitestraße 19.
Zur Einmachezeit

Kieffer

Konserven-Gläser
sind kristallhell im Glas, vor-
züglich gekühlt, stark in Aus-
führung, sauber geschliffen.
„Kieffer“-Gläser gelten als
bestes Fabrikat, welches
der deutsche Markt bietet.
Preisliste umsonst von
Paul Scheer,
Eisenhandlung, Hoh.-Er.



Diese hochlegante
Plüschottomane
kostet nur **Mk. 48.-**
Sofas in Plüsch od. Stoff Mk. 2.-
Matrassen auch n. Maß „ 15.-
Schränke schön lackiert „ 18.-
Vertikos mit Spiegel „ 32.-
Spiegel „ 9.-
Tische, Stühle, Bettstellen,
Kommoden,
Braut-Ausstattungen
sehr billig unter Garantie.

Plüschottomanen
mit Wandverkleidung
D. N. G. M. 469 972.
Alleiniger Fabrikant.

Empfehlen und verkauft
Alfred Riebling jr.,
Möbel-Fabrik,
Chemnitz,
10 Gartenstraße 10.
Franko-Lieferung.
Telefon 5044.
Teilzahlung gestattet.
Man achte besonders auf Straße,
Hausnummer und Firma.

S. M. Tobias,
Zwickau,
Schlossgrabenweg 4.
Gegründet 1879.
Engros-Geschäft
für Leinen und Baumwollwaren.
Wäsche- und Schürzenfabrik.
Beste Einkaufsstelle
für Wiederverkäufer!
Auf Wunsch Besuch der
Vertreter. Muster franko.

Sparkasse Siegmars
Tägliche Verzinsung
 $3 \frac{1}{2} \%$
Geschäftsfokal: Rathaus,
Haltestelle der Straßenbahn.
Geschäftszeit: Wochentags:
8-12 und 2-6,
Sonnabends durchgehend
8-3 Uhr.
Postcheckkonto 83 37 Leipzig.
Konto 3 der Gemeindevorstands-
Stiftung Siegmars.
Fernsprecher Nr. 16 Amt Siegmars.

„Teutonia“ Gersdorf.

Sonntag den 27. und Montag den 28. Juli
Preis- und Königsscheibenschießen
der Schießgesellschaft „Teutonia“.
An beiden Tagen **starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**
Montag große Ueberraschungs-Volonaise.
Küche und Keller während des Festes wie bekannt.
Ergebenst laden ein **Bruno Bieweg, Vorf., Clemens Gränig.**
NB. Da der Vorkäufer nicht überall vorfinden konnte, so
bitten wir alle Liebhaber des Schießsportes, die Karten im Festlokal
zu entnehmen. — Zur Belustigung des Publikums ist die **Seilbahn**
zur unentgeltlichen Benutzung freigegeben.

Grünes Tal, Gersdorf.

Zum Gewerkschaftsfeste
ist Reinholds amerikanische
Luftschaukel
aufgestellt.
Zur freundlichen Benutzung ladet ergebenst ein der Besitzer.

Oelsnitz i. E. Hotel „Braunes Ross“

Telephon 281.
Zentralheizung. Elektrisch Licht.
Frequentiertes Speiselokal
Mittags Dinners à Mk. 1.50.
Ausspannung **Grosser Saal.** 5 Vereinszimmer.
Elektr. Haltestelle: **Stollberger Strasse**
oder 10 Minuten von den 3 Bahnhöfen der Staatsbahn.

Gasthaus „zum Hirsch“, Oelsnitz,

genannt „Spulradel“.
Ausspannung. Fremdenzimmer.
Treffpunkt aller Fremden. — Schneidige Damenbedienung.
Halte meine
Lokalitäten
bestens empfohlen und lade zu zahlreichem Besuch ein.
Erich Horn.

Restaurant zur Serrenmühle

Tel. 265. Oelsnitz. Tel. 265.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Neu renoviert. Neu renoviert.
Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.
Großes Orchesterion.
Um freundlichen Besuch bittet **Albin Meier.**

Restaurant „Hermannsbad“, Oelsnitz i. Erzgeb.

hält sich dem geehrten Publikum zur Einfuhr bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Max Runze.**
Wannenbäder, Medizin-Bäder zu jeder Zeit.
Erstklassiges Schwimmbassin
während der Saison bietet angenehmste Erfrischung.

Café „zur Krone“, Oberölsnitz.

10 Minuten von der Haltestelle Ratsst.eller.
Halte meine Lokalitäten
in empfehlender Erinnerung.
Fernsprecher 236.
Elektrisches Musikwerk.
ff. Gebäud. und Getränke. Besonders geeignetes Familienlokal.
Es laden freundlichst ein **Paul Trommler und Frau.**

„Waldschlößchen“ am Hohlteich

Telephon Nr. 17
2 Minuten vom Bahnhof Neuölsnitz, 15 Minuten von der
Strassenbahnhaltestelle Bellevuestrasse
Freundliche Lokalitäten.
Größtes und herrliches Garten-Etablissement der Umgebung.
Gesellschafts-Saal mit elektrischem Orchesterion.
H. Küche. **Gutgepflegte Biere.**
Hochachtungsvoll **C. Reich.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Hohenstein-Ernstthal und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme,
daß ich unter heutigem Tage in **Hohenstein-Ernstthal,**
Bergstraße Nr. 2, am Neumarkt,
eine
Maschinenhandlung mit Reparaturwerkstatt
eröffnet habe. Ich empfehle mich zur schnellsten Lieferung
von Familien-, Handwerker- und sämtlichen Spezial-Näh-
maschinen aller Arten Verufe, sowie aller Maschinen der
gesamten Leder- und Papier-Industrie.
Spezialität: **Fachmännische Reparaturen aller Systeme,**
sowie Umdänderung von Hand- in Kraftbetrieb.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mir gütigst
zugedachten Aufträge stets prompt und billigst auszuführen.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll
Richard Killenberg.
Hohenstein-Ernstthal, den 23. Juli 1913.

Tanz- und Anstands-Lehr-Unterricht

von **Max Ihle, Chemnitz.**
Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich
Dienstag, den 29. Juli, im Gasthof zu Mittelbach,
Mittwoch, den 30. Juli, im Gasthof „zum Lamm“,
Oberlungwitz,
Donnerstag, den 31. Juli, im Schützenhaus Hohen-
stein-Ernstthal (Altstadt) und
Freitag, den 1. August, im Hotel Claus, Gröna
mit meinem beliebten

Tanz- u. Anstandsunterricht

beginne. — Werte Anmeldungen nehme ich abends 8 Uhr in den
genannten Lokalen gern entgegen und danke im voraus für ge-
schätztes Vertrauen.
Honorar 10 Mark. Teilzahlung gestattet.
15 der Neuzeit entsprechende Tänze werden gelehrt.
Hochachtungsvoll
Max Ihle, Lehrer für Tanz u. feine Umgangsformen.

Hôtel Drei Schwanen,
Hohenstein-Ernstthal.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik
neue Kapelle, abwechselnd Streich- und Blasmusik.
Entree frei.
Ergebenst ladet ein **Otto Lorenz.**

Gasthaus zur Zeche.

Hohenstein-Ernstthal.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein
Dswald Ante.

Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.

Sonntag, den 27. Juli:
Großes entreefreies Konzert,
ausgeführt vom 1. Chemnitzer Zither- und Mandolinenverein
„Dorch auf“. Anfang nachmittags $\frac{1}{5}$ Uhr.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein **P. Sturm, Der Vorstand.**
Hierauf BALL.

Forsthaus Oberlungwitz.

Sonntag, den 27. Juli 1913, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Konzert,
ausgeführt von der
Kapelle des Militärvereins „Albertbund“,
unter Mitwirkung des
Männergesangsvereins und des Gesangsvereins „Sängerkunst“.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den
Schaufkammern statt.
Freunde und Gönner mit wertigen Damen laden zu dieser
Veranstaltung freundlichst ein **Herm. Eichler.**